

Arma mulieremque cano: Antikenrezeptionen in der Geschichte von Olga von Kiew in der altrussischen Nestorchronik

Georg Ebster

Kerngebiet: Alte Geschichte

eingereicht bei: assoz. Prof. Mag. Dr. Brigitte Truschnegg

eingereicht im: SoSe 2023

Rubrik: Bachelor-Arbeit

Abstract

***Arma mulieremque cano: The Reception of Antique Motives within the Story of Olga of Kiev in the Old Russian Tale of Bygone Years*¹**

This paper analyses the campaign of vengeance of Olga of Kiev in the year 945 AD against the people of the Drevlians as portrayed in the Old Russian Tale of Bygone Years in the early 12th century. While certain elements of this story seem too exaggerated to be true others reminisce of antique sources of Herodotus, Polyainos, Tacitus and others. Starting with Herodotus' depiction of queen Tomyris, who was the ruler of the Massagetae, this work focusses on the evaluation of primary sources and examines tropes of vengeance and motherhood, demonstrating that certain values are persistent over centuries.

1. Einleitung

Diese Arbeit beschäftigt sich mit Antikenrezeptionen in der Darstellung von Olga von Kiew, der ersten weiblichen Herrscherin der Kiewer Rus und ihrem Feldzug gegen die Drewljanen im Jahr 945, der das Ziel hatte, den Mord an ihrem Mann Igor zu rächen. Genauso düster wie die Schilderung ihres Rachefeldzuges ist allerdings auch die Quellenlage hierzu, denn als Primärquelle fungiert über weite Teile nur die sogenannte

1 Im englischen Sprachraum werden für die Nestorchronik sowohl die Bezeichnungen „Primary Chronicle“ als auch „Tale of Bygone Years“ verwendet.

Nestorchronik, deren Inhalt im Kontext ihrer Entstehungsgeschichte betrachtet werden sollte und dementsprechend *cum grano salis* zu lesen ist.²

Die vorliegende Untersuchung beschäftigt sich mit der Suche nach diesen Salzkörnern, deren Ursprünge, so scheint es, in der Rezeption antiker Mythen, Ideen und Geschichtsbilder liegen. In einem ersten Schritt werden einige ausgewählte antike Quellenstellen, deren Rezeption offenbar in die mittelalterliche Nestorchronik eingegangen ist, im Hinblick auf ihre Entstehungsgeschichte und unter Zuhilfenahme von Sekundärliteratur genauer analysiert, wobei neben dem Inhalt auch der Zeitpunkt und Ort der Niederschrift sowie andere Faktoren untersucht werden. Daran anschließend werden die ausgewählten Texte miteinander auf gemeinsame Bezugspunkte und Themen hin verglichen, die sich auch in der Nestorchronik wiederfinden lassen.

Die erste leitende Forschungsfrage dieser Arbeit ist hierbei, in welchem Kontext bestimmte Elemente und Motive in der Antikenrezeption verwendet wurden. Die Analyse des ursprünglichen Bedeutungshorizontes eines bestimmten Ereignisses, einer mythischen Erzählung oder einer erinnerungsprägenden Begebenheit steht dabei im Zentrum. In den antiken Quellenstellen entsteht durch die Zuschreibung von bestimmten Eigenschaften an Personen ein Charakterbild, das vom moralischen Wertesystem des jeweiligen Autors geprägt ist und in weiterer Folge bestimmt, ob ihre Handlungen positiv oder negativ erinnert werden. Einzelne Personen und Erzählungen können somit im Laufe der Zeit zu Erinnerungsorten im kollektiven Gedächtnis werden.³

Im nächsten Schritt dieser Arbeit werden nun jene Elemente untersucht, die durch ihre Rezeption Eingang in die Geschichte von Olga von Kiew gefunden haben, wobei die These aufgestellt wird, dass diese im zeitgenössischen Entstehungskontext der Nestorchronik die Funktion hatten, verschiedene bereits bestehende Assoziationen im kollektiven Gedächtnis der Rezipient:innen in einen neuen Erinnerungsort zu transformieren.

Die zweite Forschungsfrage untersucht die Antikenrezeption in Bezug auf die Geschichte von Olga von Kiew und ihrer Darstellung in der Nestorchronik. Dabei wird der Frage nachgegangen, welches Ziel mit der Zuschreibung von verschiedenen Eigenschaften erreicht werden sollte und mit welchem Bedeutungshorizont diese Projektionen aufgeladen wurden.

In einem abschließenden Resümee werden schließlich beide Teile, einerseits die antiken Elemente und deren Kontextualisierung, andererseits die Rezeption derselben im zeitgenössischen Kontext einander gegenübergestellt. Da für die Analyse der Quellenstellen auch der Kontext ihrer Entstehung wichtig ist, wird hierbei darauf eingegangen, wo dies für die weitere Bearbeitung und Deutung derselben notwendig erscheint. Das folgende Kapitel gibt einen kurzen Überblick über die historische Person der Olga von Kiew, sowie die mit ihrer Geschichte verbundene Quellenproblematik, wobei bereits

2 Paul Bushkovitch, *A Concise History of Russia*, Cambridge 2012, S. 3–4.

3 Pierre Nora, *Zwischen Geschichte und Gedächtnis*, Frankfurt a. M. 1998, S. 7; Maurice Halbwachs, *Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen*, Frankfurt a. M. 1985, S. 22.

jene Elemente herausdestilliert werden sollen, die in den beiden Hauptpunkten dieser Arbeit näher untersucht werden.

2. Einführendes

2.1 *Olga von Kiew*

Fürstin Olga lebte von 881 bis 969, wobei sie nach dem Tod ihres Mannes im Jahr 945 die Regierungsgeschäfte bis 962 innehatte.⁴ Als Hauptquelle für ihre Lebensgeschichte gilt die sogenannte Nestorchronik, die im Folgenden noch ausführlicher behandelt wird.⁵ Darüber hinaus wird sie auch in der Ersten Nowgoroder Chronik erwähnt.⁶ Eine weitere Quelle zum Tod ihres Mannes Igor bilden die Aufzeichnungen des byzantinischen Geschichtsschreibers Leon Diakonos.⁷ Olga von Kiew war nicht nur die erste weibliche Herrscherin der Kiewer Rus, sondern brachte nach ihrer Taufe in Konstantinopel im Jahr 957 und der Annahme ihres Taufnamens Helena auch das Christentum mit in ihre Heimat, wobei diese erst in den 980er-Jahren von ihrem Enkel Vladimir dem Heiligen als offizielle Staatsreligion eingeführt wurde.⁸ Der britische Historiker John Fennell geht davon aus, dass sie gemeinsam mit ihrem Enkel Vladimir 1284 vom Metropoliten Maksim heiliggesprochen wurde.⁹ Später wurde sie von der orthodoxen Kirche sogar zu einer Apostelgleichen erklärt, wobei neben ihr nur fünf anderen Frauen diese Ehre zuteilwurde.¹⁰ Diese Arbeit fokussiert sich hauptsächlich auf den Rachefeldzug Olgas gegen das Volk der Drewljanen und die in der Nestorchronik enthaltenen Antikenrezeptionen, wobei allerdings auch andere biografische Elemente, sofern dies notwendig erscheint, für eine bessere Kontextualisierung im Rahmen dieser Untersuchung herangezogen werden.

2.2 *Die Quellen*

Diese Arbeit besteht aus zwei Hauptteilen. Während sich der erste Hauptteil mit Quellenstellen antiker Autoren beschäftigt, deren Inhalte große Überschneidungen mit der Geschichte von Olga von Kiew aufweisen und daher den Gedanken nahelegen, dass sie den Schreibern der Nestorchronik als Vorbilder dienten, fokussiert sich der zweite Hauptteil auf Olga und ihren Rachefeldzug in den zeitgenössischen Quellen. Den eigentlichen Quellenstellen vorangestellt wird in den folgenden Kapiteln auch eine kurze Einordnung der Quellen selbst sowie ihrer Verfasser mitsamt einer Erläuterung der damit zusammenhängenden Problematiken.

4 Tatjana Kuschtewskaja, *Liebe. Macht. Passion. Berühmte russische Frauen*, Düsseldorf 2010, S. 13.

5 Nestor, *Die Nestorchronik*, übersetzt und herausgegeben von Ludolf Müller (Forum Slavicum), München 2001.

6 Paul R. Magocsi, *A History of Ukraine. The Land and Its People*, Toronto-Buffalo-London 2010², S. 56.

7 Leon Diakonos, *The History of Leo the Deacon. Byzantine Military Expansion in the Tenth Century*, übersetzt und herausgegeben von Alice-Mary Talbot/Denis F. Sullivan (Dumbarton Oaks Research Library and Collection), Washington DC 2005, S. 156.

8 Magocsi, *A History of Ukraine*, S. 75–76.

9 Florin Curta, *Eastern Europe in the Middle Ages (500–1300)*, Bd. 1, Leiden-Boston 2019, S. 519.

10 Kuschtewskaja, *Liebe*, S. 13.

3. Erläuterung der Quellenstellen und ihres Kontextes in der Antike

In diesem Kapitel werden nun einige antike Quellen daraufhin analysiert, welche sich in ihnen wiederfindenden Elemente als potenzielle Vorlage für die spätere Rezeption in der Geschichte von Olga von Kiew und ihrem Rachefeldzug gegen das Volk der Drewljanen dienten. Hierbei stechen vor allem einige Ähnlichkeiten mit der Geschichte der Massagetenkönigin Tomyris sowie der Anführerin der Icener, Boudicca, in Britannien ins Auge.

3.1 *Tomyris*

Zur Massagetenkönigin Tomyris gibt es mehrere Primärquellen, wobei die bekannteste aus Herodots Historien stammt.¹¹ Im folgenden Abschnitt werden die wichtigsten Quellenstellen kurz wiedergegeben und analysiert. Die untersuchten Quellenstellen beschreiben den Feldzug von Kyros II. gegen die Massagetenkönigin Tomyris, bei dem sie durch einen Hinterhalt ihren Sohn verliert und dessen Tod in der Folge rächt. Das Hauptaugenmerk wird hierbei auf die Schilderung der beiden Motive der Rache und der List gelegt. Die untersuchten Texte sind nach dem Zeitpunkt ihrer Entstehung geordnet.

3.1.1 Quellenanalyse Hdt. 1, 205–214

3.1.1.1 *Zur Quelle*

Die Quelle stammt vom griechischen Historiographen Herodot, der im 5. Jahrhundert v. Chr. lebte und sein Hauptwerk Historien den Perserkriegen widmete.¹² Der abgedeckte Zeitraum erstreckt sich über circa 220 Jahre und endet im Jahr 479 v. Chr. In der Forschung gibt es einen breiten Diskurs über die genaue Datierung der Publikation des Werkes.¹³ Während die frühneuzeitlichen Altertumswissenschaften Herodots Ausführung eine gewisse naturwissenschaftliche Exaktheit attestierten, gab es später auch andere Meinungen, die dem Werk eher literarische Züge unterstellten.¹⁴ Linda-Marie Günther zeichnet eine Entwicklung Herodots vom „Forschungsreisenden“ hin zu einem „Unterhaltungskünstler“, der schließlich als „Fachhistoriker“ grundlegende „Ereignis- und Interpretationszusammenhänge“ herstellt.¹⁵ Auch andere Meinungen in der Forschung betonen die Gabe Herodots, der ein „universalhistorisches Werk“ geschaffen habe, das gekonnt „Ereigniszusammenhänge“ miteinander in Bezug setze.¹⁶ Vom römischen Redner, Philosophen, Anwalt und Schriftsteller Marcus Tullius Cicero wurde ihm später der Titel „pater historiae“ verliehen, wobei dies jedenfalls einen Hinweis auf die Bedeutung seines Werkes in der römischen Kultur gibt.¹⁷ Die Quellenkritik nach

11 Herodot, *Geschichten und Geschichte*. Buch 1–4, Bd. 1, übersetzt und herausgegeben von Walter Marg, herausgegeben von Carl Andresen/Olof Gigon u. a. (Die Bibliothek der Alten Welt), Zürich-München 1973.

12 Linda-Marie Günther, *Herodot*, Tübingen 2012, S. 7.

13 Reinhold Bichler, *Herodots Welt*, Berlin 2001², S. 377.

14 Günther, *Herodot*, S. 8.

15 Ebd., S. 14.

16 Ebd., S. 15.

17 Ebd., S. 7.

heutigen Maßstäben ist etwas überschießend, da Herodot nach damaligem Verständnis seine Quellen sehr wohl gründlich recherchiert hatte und eigene Meinungen und Abwägungen als solche kennzeichnete.¹⁸ Für geografische Gegebenheiten wurde die damals vorhandene Literatur verwendet und für das frühe Geschehen in seinem Werk beruft er sich auf „mündliche Berichterstattung“, wobei es auch möglich ist, dass diese bereits in schriftlicher Form in irgendeiner Weise vorhanden war.¹⁹ Zu berücksichtigen ist allerdings, dass Herodot seine Darstellung einer Gesamtkonzeption unterwirft, die sich auch auf den Einsatz von Quellennachweisen auswirkt. Herodots Werk bestand nicht aus der bloßen Sammlung von Quellen, sondern er sammelte „individuelle“ und „kollektive Erinnerungen“, die er in weiterer Folge ordnete und interpretierte.²⁰ Wenn mehrere unterschiedliche Sichtweisen in den Quellen zu finden waren, dann gab er diese auch wieder, wie jene über die Gründung von Thera durch die Spartaner. Dabei unterließ er zumeist eine Beurteilung darüber, welche der Schilderungen er selbst für die richtige hielt.²¹ Die ausgewählte Quellenstelle beschreibt den vom persischen König Kyros II. gegen das Volk der Massageten, unter Königin Tomyris, geführten Krieg im Jahr 530 v. Chr., bei welchem er selbst umkam.

3.1.1.2 Zum Inhalt

In der Schilderung Herodots wird Tomyris, ähnlich wie Olga in der Nestorchronik, nach dem Tod ihres nicht namentlich genannten Mannes zur Königin.²² Die Zuschreibung Herodots, dass Frauen eine privilegierte Position bei den Massageten eingenommen hätten, lässt sich historisch nicht belegen. Es könnte auch sein, dass Herodot damit den Kontrast zwischen dem glorreichen Leben, während der fast 30-jährigen Regentschaft des Perserkönigs Kyros II. und seinem Tod betonen wollte. Dass dieser durch die Hand einer Frau eintrat, machte diesen zu einem umso außergewöhnlicheren Ereignis.²³ Dieser Gedanke scheint sich auch anhand des Argumentes von Kroisos dem Lyder zu verdichten, der in seinem Monolog gegenüber König Kyros ausführt „es wäre schimpflich und unerträglich, wenn Kyros, Kambyses' Sohn, einem Weibe weicht und den Platz räumt.“²⁴ Am Beginn der Quellenstelle findet sich noch ein weiteres Indiz dafür, dass die Geschichte Tomyris' in der Nestorchronik rezipiert wurde. Ebenso wie Königin Olga vom Herrscher der Drewljanen nach dem Tod ihres Mannes umworben wurde, so wurde auch Tomyris von König Kyros II. umworben.²⁵ Die von Tomyris' Boten verwendete Anrede an Kyros II. mit „König der Meder“ gibt Aufschluss über die bereits an dieser Stelle vorherrschende feindselige Gesinnung.²⁶ Obwohl der verwendete Titel zwar formal nicht falsch war, wird er jedenfalls nicht der Stellung eines Mannes gerecht, der auch „Kyros der Große“ genannt wurde und Herrscher über Medien,

18 Günther, Herodot, S. 16.

19 Ebd., S. 17.

20 Ebd., S. 18.

21 Ebd., S. 19.

22 Hdt. 1, 205; Nestor, 55.

23 David Asheri/Aldo Corcella u. a., A Commentary on Herodotus. Books I–IV, Oxford 2007, S. 214.

24 Hdt. 1, 207.

25 Hdt. 1, 205; Nestor, 56.

26 Hdt. 1, 206.

Lydien und Babylonien war.²⁷ Eine ähnliche Stelle findet sich in der Nestorchronik. Die Rollenverteilung ist dort allerdings umgekehrt. Nicht die Königin entsendet einen Boten, sondern es sind die Drewljanen, die um eine Audienz bei Olga bitten.²⁸ Herodot beschreibt in den weiteren Zeilen die von Kroisos beschriebene List, die daraus bestand, dass die Perser für die Massageten in großen Mengen „Schafe schlachten“ und „Mischkrüge in Fülle mit starkem Wein und sonst noch mancherlei Speisen“ in ihrem Lager bereitstellen sollten.²⁹ Die Täuschung begann damit, dass Kroisos König Kyros II. vorschlug, den schlechtesten Teil seines Heeres zurückzulassen. Durch den vermeintlich leicht errungenen Sieg gegenüber Kyros' Heer würden sie sich sodann „den vielen guten Dingen zuwenden“, woraufhin das durch den Wein und Festmahl wehrlose Heer der Massageten eine leichte Beute für Kyros' übrige Truppen darstellen würde.³⁰ Nachdem sich Kyros für die Ausführung dieses Planes entschied, setzte er zur Überschreitung des Flusses Araxes an und führte sein Heer dabei selbst in das Land der Massageten.³¹ Das in der nachfolgenden Stelle geschilderte Erscheinen eines „Traumgesichts“, das Kyros' eigenen Tod voraussagt und auch seinen Nachfolger nennt, scheint prophetische Züge aufzuweisen und versetzt den König in Aufruhr.³² Das Auftauchen eines geflügelten Mannes im Traum findet sich auch als Motiv in der königlichen Ikonografie der Achaimeniden und symbolisiert den König oder den „Auserwählten“, wobei diese Zeichen bei Darius, dem Sohn des Hystaspes, auf einen bevorstehenden Wechsel der Herrschaft hindeuten würden.³³ Die beiden über die Kontinente Europa und Asien gespannten Flügel symbolisieren die Ausdehnung des Reiches, wobei sein Sohn Kambyses schlussendlich Kyros' direkter Nachfolger werden sollte.³⁴ Das Vorrücken von Kyros' Armee hinein in das Land der Massageten und die Ausführung der von Kroisos vorgeschlagenen List wird im nächsten Abschnitt der Quelle ausführlich beschrieben. Kyros schlägt einen Tagesmarsch vom Fluss Araxes entfernt ein Lager auf und lässt dort, wie von Kroisos vorgeschlagen, die Schwächsten seiner Krieger zurück. Er selbst zieht sich gemeinsam mit dem Rest seines Heeres in Richtung des Flusses zurück und wartet auf die nun folgenden Ereignisse. Herodot beschreibt, wie die Massageten mit einem Drittel ihres Heeres auf den von Kyros zurückgelassenen „minderwertigsten Teil“ seiner Truppen stoßen.³⁵ Diese werden von den Massageten unter der Führung von Tomyris' Sohn, Spargapises, niedergemacht. Als sie das vorbereitete Mahl erblicken, bedienen sie sich an „Speise und Wein“ bis sie schließlich einschlafen. Die Massageten werden daraufhin von den Persern überrascht, die viele von ihnen töten und die Großzahl gefangen nehmen, wobei sich unter den Gefangengenommenen auch Tomyris' Sohn, Spargapises, befindet.³⁶ Diese Stelle scheint große Überschneidungen mit einer

27 Hdt. 1, 206; Josef Wiesehöfer, Kyros 2, in: Der Neue Pauly, Enzyklopädie der Antike, Bd. 6, Stuttgart 1999, Sp. 1014–1017, hier Sp. 1014.

28 Nestor, 55–56.

29 Hdt. 1, 207.

30 Hdt. 1, 207.

31 Hdt. 1, 208.

32 Hdt. 1, 209–210.

33 Asheri/Corcella u. a., A Commentary on Herodotus, S. 215.

34 Ebd.

35 Hdt. 1, 207; Hdt. 1, 211.

36 Hdt. 1, 211.

ähnlichen Stelle in Olgas Rachefeldzug gegen die Drewljanen zu haben, allerdings mit vertauschten Rollen.³⁷ Diese List brachte den Persern einen großen Vorteil, da sie damit das gegnerische Heer mit einem Streich um ein Drittel dezimieren konnten. Unterschwellig erlaubt die Stelle auch eine Deutung der Wesenszüge und typischen Charakteristika der Massageten, die die „guten Dinge der Perser“ nicht kennen würden und nicht an „große Genüsse“ gewöhnt wären.³⁸ Diese Attribuierung kultureller Rückständigkeit spiegelt sich auch in der übrigen Beschreibung der Massageten durch Herodot wider. Die Beschreibung, dass sie den Geschlechtsverkehr offen „wie beim Vieh“ ausführen würden und die Frauen Gemeingut seien, wird von anderen Zuschreibungen ergänzt.³⁹ Die Schilderung von Kannibalismus, der in Form von rituellen Schlachtungen im Beisein des Verwandtenkreises Eingang in die kulturelle Praxis der Massageten gefunden habe, dürfte zur Auslegung und Interpretation von Kroisos' Worten nützlich sein.⁴⁰ Nachdem Tomyris vom Schicksal ihres Sohnes erfährt, sendet sie einen Boten zu Kyros, der folgende Worte an den König richtet.

„Kyros, nicht zu sättigen mit Blut, sei du nicht allzu stolz auf das, was geschehen ist, daß du mit der Frucht des Weinstocks – von der ihr selber ja, seid ihr voll davon, so rast, daß wenn der Wein hinabfließt in den Leib, schlimm Reden heraufgefahren kommen – daß du mit solchem Gift meinen Sohn überlistet hast und überwunden, nicht aber im Kampf beim Messen der Kräfte. Jetzt aber merke auf mein Wort, ich rate dir gut. Gib mir meinen Sohn zurück, dann magst du aus diesem Land abziehen, ohne zu büßen, du, der sich an einem Drittel des Massagetenheeres vergangen hat. Tust du das nicht, so schwöre ich dir bei der Sonne der Massageten Herrn, ich, ja ich werde dich, so unersättlich du bist, noch sättigen mit Blut.“⁴¹

Tomyris geht in diesem Abschnitt auf die Art und Weise ein, wie Kyros ihren Sohn überlistet hat. Durch den Einsatz der „Frucht des Weinstocks“ wäre ein „Messen der Kräfte“ auf dem Schlachtfeld vermieden worden. Sie erwähnt an dieser Stelle bei Herodot auch den Verlust eines Drittels ihres Heeres. Der Schwur auf die „Sonne der Massageten“ könnte einen Verweis auf die Größe des Massagetenreiches sein, das sich laut Herodot „nach Osten hin zur aufgehenden Sonne [...] unabsehbar weit“ ausgedehnt habe.⁴² Zwar lässt Kyros Spargapises frei, allerdings begehrt dieser wenig später Suizid woraufhin seine Mutter ihr Heer in die Schlacht gegen Kyros schickt.⁴³ Diese Schlacht wird von Herodot als gewaltigste Schlacht beschrieben, die von Barbaren geschlagen wurde.⁴⁴ Der beschriebene Kampfverlauf deckt sich weitestgehend mit den zu jener Zeit gebräuchlichen Taktiken anderer halb-nomadischer Völker.⁴⁵ Die

37 Nestor, 57.

38 Hdt. 1, 207.

39 Hdt. 1, 203; Hdt. 1, 216.

40 Hdt. 1, 207; Hdt. 1, 216.

41 Hdt. 1, 212.

42 Hdt. 1, 203; Hdt. 1, 212.

43 Hdt. 1, 213–214.

44 Hdt. 1, 214.

45 Asheri/Corcella u. a., A Commentary on Herodotus, S. 216.

Schilderung bei Herodot, wonach König Kyros II. mit dem Großteil des persischen Heeres im Kampf fällt, steht teilweise im Widerspruch zu anderen Quellen, auf die in den folgenden Teilen dieser Arbeit eingegangen wird.⁴⁶ Herodot beschreibt detailliert, wie Tomyris Kyros' Körper auf dem Schlachtfeld sucht, um ihren Schwur umzusetzen. Als sie seinen Körper findet, steckt sie seinen Kopf in einen mit Blut gefüllten Beutel und spricht, dass er sie „zugrunde gerichtet“ habe, da er ihren „Sohn mit List“ nahm und sie ihn deshalb zur Vergeltung „mit Blut sättigen“ würde.⁴⁷ Obwohl Herodot schreibt, dass ihm selbst dieses Ende am glaubhaftesten erscheint, scheint hier ein kritischer Blick notwendig zu sein.⁴⁸ Dass Herodot als griechischer Geschichtsschreiber ein Interesse daran gehabt haben könnte, den Tod des persischen Königs mit mythischen Elementen zu verweben, ist nicht auszuschließen. Die Quellenstelle erinnert durch die ihr vorhergehende Prophezeiung und spätere Umsetzung derselben an eine weitere Episode in Olgas Rachefeldzug gegen die Drewljanen.⁴⁹

3.1.2 Diodor 2, 44

3.1.2.1 *Zur Quelle*

Diodor von Sizilien war ein griechischer Geschichtsschreiber und entstammte einer griechischen Polis Agyrion auf Sizilien.⁵⁰ Über sein Leben ist wenig bekannt, allerdings gab er in seinen Werken an, dass er viel in Europa und Asien gereist sei.⁵¹ Die untersuchte Quellenstelle entstammt seiner vierzig Bände umfassenden Universalgeschichte. Sein Werk weist einige Fehler bei Namen und zeitlichen Datierungen auf, wobei letzteres auf die Verwendung unterschiedlicher Datierungsformen zurückzuführen ist.⁵² Klaus Meister vertritt die These, dass Diodor bei seiner Arbeit für bestimmte Zeitabschnitte zumeist nur einer Hauptquelle gefolgt ist, aber gelegentlich auch weitere Quellen heranzog.⁵³ Dies führt dazu, dass in der Forschung die Meinung vertreten wird, es handle sich bei seinem Werk nur um eine Kompilierung.⁵⁴ Das Vorwort seiner Historischen Bibliothek widerspricht dieser Kritik jedenfalls nicht.⁵⁵ Die ausgewählte Quellenstelle wurde auf Griechisch verfasst und beschreibt die Skythen und den Tod von Kyros.⁵⁶

46 Asheri/Corcella u. a., *A Commentary on Herodotus*, S. 216; Hdt. 1, 214.

47 Hdt. 1, 214.

48 Hdt. 1, 215.

49 Nestor, 56.

50 Diodoros, *Historische Bibliothek*, übersetzt von Julius Friedrich Wurm, herausgegeben von Klawes Günther, Wiesbaden 2014; Diodor, *Diodoros of Sicily in twelve Volumes. Books II (continued) 35–IV. 58*, übersetzt von Charles Henry Oldfather (The Loeb Classical Library), Cambridge 1979.

51 Diod., 1, 4, 1.

52 Tom Boiy, *Between high and low. A Chronology of the Early Hellenistic Period (Oikumene. Studien zur antiken Weltgeschichte 5)*, Frankfurt a. M. 2007, S. 105.

53 Klaus Meister, *Die griechische Geschichtsschreibung. Von den Anfängen bis zum Ende des Hellenismus*, Stuttgart 1990, S. 171–181.

54 Eduard Schwartz, Diodoros 38, in: *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft (RE)*, Bd. V, Stuttgart 1903, Sp. 663–704, hier Sp. 663.

55 Diod., 1, 1–5.

56 Die Skythen siedelten zu jener Zeit in den Steppenebenen nördlich des Schwarzen Meeres, auf deren Gebiet später die Kiewer Rus entstand.

3.1.2.2 *Zum Inhalt*

Der Inhalt der Quellenstelle gliedert sich in eine Beschreibung der Wesenszüge der Skythen. Männer und Frauen würden sich gleichermaßen auf den Kriegsdienst vorbereiten und seien sich ebenbürtig. Nach einer Revolution seien außergewöhnlich tapfere Frauen an die Macht gekommen. Diese hätten großartige Dinge im Gebiet der Skythen und auch in angrenzenden Regionen geschaffen, wobei allerdings nur der Kampf gegen die Perser genannt wird.⁵⁷ Die positive Darstellung von skythischen Frauen und ihrer Schaffenskraft im Werk von Diodor unterscheidet sich von der Beschreibung der Skythen als Barbaren bei Herodot.⁵⁸ Kyros wird bei Diodor sogar lebend gefasst und nach der Vernichtung des persischen Heeres gefangen genommen. Von der anschließenden Kreuzigung von Kyros berichtet nur Diodor.⁵⁹ Obwohl dieses Ende des Königs eher unwahrscheinlich ist, da es den anderen in dieser Arbeit untersuchten Quellen widerspricht, war die Kreuzigung bei den Persern und in angrenzenden Gebieten keine unübliche Hinrichtungsart. Inwiefern diese Form der Kreuzigung mit späteren Formen übereinstimmt, kann anhand von Herodots Aufzeichnungen näher untersucht werden, wobei er in einem Fall davon schreibt, dass der Delinquent ans Kreuz gehängt worden sei und in den beiden anderen Fällen vom Pfählen des Delinquenten spricht.⁶⁰

3.1.3 Frontinus, *Strategemata* 2, 5, 5

3.1.3.1 *Zur Quelle*

Sextus Iulius Frontinus war ein römischer Soldat, Schriftsteller und Senator, der in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. lebte. Nach der Erlangung seines ersten Konsulates im Jahr 73 n. Chr. wurde er bald darauf Statthalter der Provinz Britannien und später Statthalter der Provinz Asien. Darüber hinaus war er Vorsteher der staatlichen Wasserleitungen und wurde noch zwei weitere Male zum Konsul ernannt. Frontinus verfasste Fachliteratur zur Feldmesskunst, Wasserversorgung und über Kriegstaktik.⁶¹ Das letztgenannte Werk, die *Strategemata*, ist durch einen nüchternen und sachlichen Stil gekennzeichnet.⁶² Es wird vermutet, dass Frontinus zum Teil auf griechische Strategiesammlungen und antike Exempla, worin Anekdoten und Beispiele gesammelt waren, zurückgriff. Die Exemplarliteratur entstand aus der Geschichtsschreibung.⁶³ Der geschichtliche Wert wird sehr unterschiedlich bewertet, wobei „Übertreibungen und Aufschneidereien“ in manchen Teilen des Werks überwiegen würden.⁶⁴ Die untersuchte Quellenstelle stammt aus dem zweiten Buch aus dem Kapitel über Hinterhalte.

57 Diod., 2, 44.

58 Hdt. 1, 203; Hdt. 1, 215–216.

59 Diod. 2, 44.

60 Hdt. 3, 125; Hdt. 3, 159; Hdt. 4, 43.

61 Frontin, *Strategemata* (Kriegslisten), Lateinisch-deutsch, übersetzt von Gerhard Bendz, herausgegeben von der Sektion für Altertumswissenschaft bei der deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin (Schriften und Quellen der Alten Welt 10), Berlin 1963, S. 1–2.

62 Ebd., S. 3.

63 Ebd., S. 7.

64 Ebd., S. 8.

3.1.3.2 *Zum Inhalt*

Der kurze Abschnitt beschreibt den Hinterhalt, der von Tomyris und ihren Truppen gegenüber König Kyros' Truppen gelegt wird. Ähnlich wie auch bei Orosius und Justin wird ihr Rückzug durch „vorgetäuschte Angst“ geschildert, bei dem sie die feindlichen Truppen in schwer zugängliches Gelände lockten, um anschließend durch den dadurch erlangten Vorteil die Gegner zu vernichten.⁶⁵ Es ist interessant, dass Frontinus zwar den Hinterhalt durch Tomyris in seinem Strategiebuch behandelt, allerdings nicht auf die vorangegangene List der Perser eingeht. Dass sowohl Frontinus als auch Polyainos – dessen Quellenstelle hierzu im folgenden Abschnitt behandelt wird – in ihren Werken Tomyris als diejenige beschreiben, die ihre Gegner in eine Falle laufen lässt, wirkt vor allem im Hinblick auf die Aussparung der vorangehenden List von Kyros interessant.⁶⁶

3.1.4 Polyainos 8, 28

3.1.4.1 *Zur Quelle*

Polyainos lebte im 2. Jahrhundert n. Chr. und war ein Redner und Rechtsvertreter makedonischer Abstammung. Der größte Teil seiner Biografie lässt sich den Vorworten seiner acht Bücher umfassenden Strategika entnehmen.⁶⁷ Dieses einzige von ihm erhaltene Werk wurde um etwa 161 n. Chr. oder einige Jahre später veröffentlicht.⁶⁸ Es enthält Beispiele für die Anwendung verschiedener militärischer Strategien und Tricks, wobei sich die Ratschläge auch über den militärischen Rahmen hinaus erstrecken.⁶⁹ Da das Werk aus mythischen und geschichtlichen Beispielen besteht, die von Polyainos beigegebenen Schilderungen zum historischen Hintergrund und der geografischen Lage oftmals nur sehr knapp sind, ist eine historische Einordnung oft schwierig.⁷⁰ Polyainos gibt in der Strategika an, dass er die Werke anderer Autoren sowie eigene Forschung einfließen ließ.⁷¹ Im achten Buch sind Beispiele von Frauen dargestellt, wobei die historische Genauigkeit oftmals zu wünschen übrig lässt.⁷²

65 Frontin., strat. 2, 5, 5; Orosius, Seven Books of History against the Pagans, 2, 7, 4–5, übersetzt und herausgegeben von Andrew T. Fear (Translated Texts for Historians Volume 54), Liverpool 2010; Junianus Justinus, Justin. Epitome of the Phillipic History of Pompeius Trogus. Vol. 1. Books 11–12. Alexander the Great, 1, 8, übersetzt von John Yardley, herausgegeben, eingeleitet und kommentiert von John Yardley/Waldemar Heckel (Clarendon Ancient History), Oxford 1997; Junianus Justinus, Justins Weltgeschichte, Bd. 1, übersetzt und herausgegeben von Johann Philipp Ostertag (Sammlung der neuesten Übersetzungen der römischen Prosaiker mit erläuternden Anmerkungen unter der Aufsicht der Herren Professoren Bergstraßer und Ostertag), Frankfurt a. M. 1781.

66 Frontin., strat. 2, 5,5; Polyainos, Strategika 8, 28, Griechisch-deutsch, übersetzt und herausgegeben von Kai Brodersen (Sammlung Tusculum), Berlin-Boston 2017.

67 Polyainos, Strategika, S. 8.

68 Ebd.

69 Ebd., S. 9.

70 Ebd., S. 9–11.

71 Ebd., S. 12.

72 Ebd.; Kai Brodersen, Mannhafte Frauen bei Polyainos und beim Anonymus de mulieribus, in: ders. (Hrsg.), Polyainos. Neue Studien. Polyaeus. New Studies, Berlin 2010, S. 149–159, hier S. 149.

3.1.4.2 *Zum Inhalt*

Wie auch bei einigen anderen Quellen beschreibt Polyainos, dass Tomyris Furcht vor Kyros heranziehendem Heer vortäuscht und mitsamt ihrem Heer flüchtet.⁷³ Doch während dieser strategische Rückzug und der damit vorbereitete Hinterhalt bei Justin und Orosius erst nach der Durchführung der List durch Kyros stattfindet, verschmelzen bei Polyainos beide Formen des Hinterhalts zu einem einzigen. Besonders auffallend ist, dass die beiden Parteien, in dieser Version, miteinander vertauscht werden. So kommt es, dass Tomyris' Armee im Lager „eine Menge Wein, Nahrungsmittel und Opfertiere“ zurücklässt, die den Persern in die Hände fallen. Diese feiern daraufhin „als ob sie gesiegt hätten“ und gehen zur Ruhe.⁷⁴ Diese Version erinnert nun sehr stark an jene, deren Rezeption sich auch in der Nestorchronik wiederfindet.⁷⁵ Die anschließende Rückkehr von Tomyris und ihren Soldaten endet in einem Gemetzel an den wehrlosen Persern mitsamt ihrem König.⁷⁶ Obwohl sich der Tod Kyros' auch in den anderen untersuchten Quellenstellen wiederfindet, weicht diese Variante durch die Rollenvertauschung stark ab.⁷⁷

3.1.5 *Iustinian, 1, 8*

3.1.5.1 *Zur Quelle*

Diese Quellenstelle stammt vom römischen Geschichtsschreibers Marcus Iunianus Iustinus. Über sein Leben ist wenig bekannt, allerdings gehen einige Forscher wie Ronald Syme davon aus, dass er etwa um 390 n. Chr. lebte.⁷⁸ Sein Hauptwerk ist die „*Historiarum Philippicarum libri XLIV*“, die auch als Justins Weltgeschichte bekannt ist und 44 Bücher umfasst. Es handelt sich um eine Zusammenstellung der wichtigsten Stellen der verlorenen „*Historiae Philippicae*“ des zur Zeit von Kaiser Augustus lebenden Geschichtsschreibers Pompeius Trogus, welche eine Art Weltgeschichte darstellt. Obwohl der Originaltext als verloren gilt, gibt es Zusammenfassungen von späteren Autoren wie beispielsweise Plinius dem Älteren. Zur Bewertung der Quelle scheint es wichtig zu erwähnen, dass die Forschung zum Teil die Annahme vertritt, dass Iustinus „*more orator than historian*“ gewesen sei.⁷⁹ Dies geht aus dem Stil hervor, der erkennen lässt, dass das Werk für ein breiteres Publikum konzipiert wurde.⁸⁰ Inwiefern der erhaltene Text vom Original abweicht und in welchem Umfang sich Iustinus' eigene Standpunkte darin wiederfinden, ist Teil der Forschungsdebatte, wobei dem Gesamtwerk auch trotz einiger Ungenauigkeiten und inhaltlicher Mängel im Kern ein informativer Charakter beschieden werden könne.⁸¹

73 Polyain. 8, 28; Oros. 2, 7, 4; Iust. 1, 8.

74 Polyain. 8, 28.

75 Nestor, 57.

76 Polyain. 8, 28.

77 Oros. 2, 7, 5–6; Hdt. 1, 214; Iust. 1, 8.

78 Ronald Syme, The Date of Justin and the Discovery of Trogus, in: *Historia. Zeitschrift für Alte Geschichte* 37 (1988), Heft 3, S. 358–371, hier S. 365.

79 Iustinus, Justin. Epitome of the Phillipic History, S. 17.

80 Ebd., S. 13.

81 Ebd., S. 11.

3.1.5.2 *Zum Inhalt*

Wie auch bei anderen Autoren wird Tomyris als Königin der Skythen beschrieben, die den anrückenden Kyros und seine Armee über den Fluss Araxes kommen lässt, um den „Feind auf ihrem eignen Grund und Boden“ leichter schlagen zu können. Der Fluss sollte ihren Rückzug erschweren.⁸² In der Quelle wird hierauf das Aufschlagen des Lagers und das Stellen der Falle, sowie das Entsenden von Tomyris' Sohn mitsamt einem Drittel des Heeres geschildert. Die Skythen, die von Justin als „des Weins nicht gewohnte Barbaren“ beschrieben werden und den von Herodot beschriebenen Stereotypen entsprechen, werden in der Folge alle zusammen mitsamt Tomyris' Sohn durch den in der Nacht zurückkehrenden Kyros und dessen Heer umgebracht.⁸³

Wie die meisten anderen Quellen weicht auch die hier vorliegende Quellenstelle von Herodot ab, bei dem Spargapises und der Großteil seiner Truppen vorerst überleben und nur gefangen genommen werden.⁸⁴ Gemeinsames Element ist hierbei die Ausführung der List unter dem Schutzmantel der Nacht.⁸⁵ Im Gegensatz zu anderen Schilderungen wird Spargapises bei Justin als Tomyris' einziger Sohn genannt. Demgegenüber wird, ähnlich wie bei Orosius, beschrieben, dass sich der „Schmerz der Königin“ nicht in Tränen ergoss, sondern sie auf den „Trost der Rache“ sann.⁸⁶ Die Stellen bei Orosius und Justin wirken wie eine Kürzung des in direkter Rede wiedergegebenen, an König Kyros gerichteten, Monologs bei Herodot.⁸⁷ Die folgende Schilderung dieser Rache, die in der Auslöschung der persischen Armee mitsamt König Kyros II. besteht, scheint aufgrund der vielen Übereinstimmungen als Vorlage für die von Orosius verfasste Version dieser Ereignisse gedient zu haben. Die Unterschiede sind hierbei, dass Justin explizit erwähnt, es habe keine Überlebenden zur Bezeugung dieser Schlacht auf persischer Seite gegeben und die direkte Rede am Ende der Quellenstelle. Nachdem Tomyris den Kopf des Königs auch hier in einen mit Blut gefüllten Schlauch gegeben hat, gibt es eine Abweichung zur Schilderung bei Orosius in ihrer Rede, da Tomyris nicht nur auf den Blutdurst von Kyros während seiner 30-jährigen Regentschaft eingeht, sondern auch hervorhebt, er habe in jener Zeit „von Anfang [...] bis zum Ende“ eine „ununterbrochene Reihe von bewunderungswürdigen Thaten“ vollbracht.⁸⁸ Aufgrund der zeitlichen Abfolge und der Überschneidung bei maßgeblichen Ereignisabläufen, beispielsweise dem In-die-Falle-Locken der persischen Truppen oder der angeblich 200.000 getöteten Männer, scheint Justins Quellenstelle, die auf Pompeius Trogus beruht, die Vorlage für die später entstandene Darstellung bei Orosius gewesen zu sein.⁸⁹

82 Iust. 1, 8.

83 Iust. 1, 8; Hdt. 1, 211; Hdt. 1, 203; Hdt. 1, 216.

84 Hdt. 1, 211.

85 Hdt. 1, 211; Iust. 1, 8.

86 Iust. 1, 8; Oros. 2, 7, 4.

87 Hdt. 1, 212.

88 Iust. 1, 8; Oros. 2, 7, 5–6.

89 Iust. 1, 8; Oros. 2, 7, 5–6.

3.1.6 Orosius 2, 7, 1–10

3.1.6.1 *Zur Quelle*

Orosius war ein spätrömischer Geschichtsschreiber und Theologe, der um 400 n. Chr. lebte. Er wurde in der Stadt Braga in der römischen Provinz Gallaecia geboren und studierte später bei Kirchenvater Augustinus in der römischen Provinz Africa. Im Jahr 415 n. Chr. kommt er mit einem Empfehlungsschreiben von Augustinus zu Hieronymus nach Bethlehem.⁹⁰ Eines seiner Hauptwerke trägt den Titel „Historiarum adversum pagano libri VII“, also die sogenannten Sieben Bücher gegen die Heiden, die den Versuch der Erzählung einer christlichen Weltgeschichte abbilden. Er bezieht sich in seinen Schilderungen oftmals auf andere antike Quellen, wobei in der Forschung zum Teil bezweifelt wird, ob er diese wirklich selbst eingesehen hat.⁹¹ Die ausgewählte Quellenstelle weist einige Übereinstimmungen und Ähnlichkeiten mit jener im Werk von Iustinus auf, was darauf hindeuten könnte, dass dies die Vorlage für Orosius' eigene Darstellung war.⁹²

3.1.6.2 *Zum Inhalt*

Diese Quelle benennt Tomyris als Königin der Skythen. Ähnlich wie bei Jordanes ist es Tomyris, die es dem Heer von Kyros erlaubt, den Fluss Araxes zu queren, um den Feind im eigenen Land in die Falle zu locken.⁹³ Anders als bei Jordanes wird sehr wohl das Aufschlagen des Lagers und die damit einhergehende List beschrieben, wobei jedoch Kyros, bei Orosius, keinen Teil seiner Armee im Lager zurücklässt, sondern die Intention vielmehr dahin ging, einen überstürzten Abzug zu fingieren, woraufhin Tomyris ihren Sohn mit einem Drittel der Streitmacht zur Verfolgung entsendet.⁹⁴ Die folgende Rückkehr der Perser und der Hinterhalt decken sich mit anderen Schilderungen, wobei der Sohn allerdings nicht wie bei Herodot gefangen genommen wird, sondern ebenfalls im Blutbad umkommt.⁹⁵ Die Reaktion bei Orosius hierauf unterscheidet sich nun wiederum von anderen Versionen. Anstatt ihre Trauer über den Verlust durch ihre eigenen Tränen zu beruhigen, will sie dies mit dem Blut ihrer Feinde tun. Orosius schreibt, dass sie sich daraufhin mit ihren Truppen zurückzieht und Kyros Armee in einen Hinterhalt laufen lässt.⁹⁶ Ähnlich wie Herodot streicht Orosius das Motiv der Rache hervor, wobei er diese weniger detailreich schildert.⁹⁷ Während Ersterer keine genauen Zahlen der Perser nennt, sondern die Schlacht in ihrem Ausmaß als die „gewaltigste“ beschreibt, die nach seinem Urteil von „Barbaren geschlagen“ worden sei, nennt Orosius 200.000 getötete Gegner mitsamt dem König.⁹⁸ Eine weitere Ähnlichkeit

90 Augustinus, Hieronymus. *Epistulae mutuae*. Briefwechsel, Bd. 2, ep. 166, Lateinisch-deutsch, übersetzt und herausgegeben von Alfons Fürst (Fontes Christiani 41/1), Turnhout 2002.

91 Hans-Werner Goetz, *Die Geschichtstheologie des Orosius*, Darmstadt 1980, S. 25–26.

92 Iust. 1, 8.

93 Oros. 2, 7, 1.

94 Oros. 2, 7, 2.

95 Oros. 2, 7, 3.

96 Oros. 2, 7, 4.

97 Hdt. 1, 212–214.

98 Hdt. 1, 212–214; Oros. 2, 7, 5.

ergibt sich durch die Art und Weise der Schändung der sterblichen Überreste des Königs. Bei Herodot wird der Kopf des getöteten Kyros in einen „Beutel“, bei Orosius hingegen etwas konkreter in einen mit menschlichem Blut gefüllten „Weinschlauch“ gegeben. Die Wiedergabe der Rede Tomyris’ beinhaltet keine Referenz auf eine ihrer vorigen Reden wie bei Herodot, sondern wirkt akzentuierter. Sie fordert Kyros dazu auf, seinen Teil des Blutes zu trinken, nach dem er dreißig Jahre lang gedürstet habe.⁹⁹ Im direkten Vergleich wirken die beiden Stellen der indirekten Rede am Schluss der jeweiligen Quellen, als wären sie ein literarisches Produkt des jeweiligen Autors, um das Geschilderte zu einem eindrucksvollen Abschluss zu bringen.

3.1.7 Jordanes, Gotengeschichte 10

3.1.7.1 *Zur Quelle*

Die Quelle wurde von Jordanes im 6. Jahrhundert. n. Chr. verfasst. Über die Herkunft und den biografischen Hintergrund des Autors ist wenig bekannt. Er selbst gibt in seinem Werk einige Informationen preis, etwa, dass er ursprünglich ein ungelernter Mann gewesen sei und nach seiner Konversion als Schreiber gearbeitet habe.¹⁰⁰ Er sei gotischer Abstammung und habe sich im Osten des römischen Reiches zur Ruhe gesetzt.¹⁰¹ An dieser Stelle muss darauf verwiesen werden, dass in der Forschung unterschiedliche Auffassungen über die Schreibweise seines Namens vorherrschen, wobei sich dies auch an den in dieser Arbeit zitierten Quellen beobachten lässt.¹⁰² Die folgende Quellenstelle ist seinem Werk zur Geschichte der Goten mit dem Titel „de origine actibusque getarum“ entnommen. Es handelt sich dabei um die sogenannte *Getica*, also die Gotengeschichte. Die untersuchte Quellenstelle beschreibt den Krieg zwischen dem Heer von König Kyros II. und Königin Tomyris aus Jordanes’ Sichtweise.

3.1.7.2 *Zum Inhalt*

Jordanes benennt Tomyris in seinem Werk als „Königin der Geten“.¹⁰³ In dieser Quellenstelle wird das Volk der Massageten durch jenes der Goten ausgetauscht. „Geten“ wird als das Synonym zu „Goten“ verwendet, was Jordanes im selben Werk festhält. Er bezieht sich hierbei auf Cassius Dio und den weiter oben behandelten Orosius, den er Orosius Paulus nennt.¹⁰⁴ Auffallend ist, dass großer Wert auf die Schilderung gelegt wird, wie Tomyris das Heer König Kyros II. nicht durch die natürliche Barriere des Flusses Araxes fernhalten will, sondern es vorzieht, diesen „mit den Waffen in der Hand zu besiegen“. Die bei Herodot sehr ausführlich geschilderte List wird von Jordanes ausgespart. Stattdessen schreibt er nur, dass die Parther durch „Glück“ einen

99 Hdt. 1, 212–214; Oros. 2, 7, 6.

100 Jordanes, *Gotengeschichte*, übersetzt und herausgegeben von Lenelotte Möller (Kleine Historische Reihe), Wiesbaden 2012; Jordanis, *Gotengeschichte nebst Auszügen aus seiner Römischen Geschichte*, deutsch, übersetzt von Wilhelm Martens, herausgegeben von Alexander Heine, Essen-Stuttgart 1985.

101 *lord.*, *Get.* 266, 316, 132.

102 Arne Soby Christiansen, *Cassiodorus Jordanes and the History of the Goths. Studies in a Migration Myth*, Kopenhagen 2002, S. 86–90.

103 *lord.*, *Get.* 10.

104 *lord.*, *Get.* 9.

Großteil des Heeres mitsamt Tomyris' Sohn töten.¹⁰⁵ Hieraufhin vernichtet, wie auch bei Herodot, Tomyris' übriggebliebene Armee die Heerscharen der Eindringlinge.¹⁰⁶ Tomyris zieht daraufhin weiter in Richtung Mösien und gründet dort eine nach ihr benannte Stadt.¹⁰⁷

3.1.8 Zwischenfazit

Die Analyse der obigen Quellenstellen zeigt, dass sich viele spätere Überlieferungen im Kern an Herodots Darstellung orientierten. Dies sticht vor allem bei Orosius und Iustinian hervor. Das Beispiel von Jordanes gibt einen Einblick in die Transformation und Instrumentalisierung der ursprünglichen Kerngeschichte für die Schreibung einer eigenen Geschichte der Goten. Das Motiv der List wird in einigen der untersuchten Stellen beschrieben, wobei hierbei vor allem der vollzogene Rollentausch interessant ist. Während Herodot die ursprüngliche List von Kyros beschreibt, gibt es bei Orosius noch einen von Tomyris gelegten Hinterhalt. Bei Diodor wird nur der Hinterhalt von Tomyris genannt und bei Polyainos wird schließlich die von Herodot geschilderte List mit vertauschten Rollen wiedergegeben. Das zweite Thema, das sich in den meisten untersuchten Quellenstellen wiederfindet, ist jenes der Rache, wobei dieses unterschiedlich detailliert beschrieben wird. Stilistisch einprägsam ist hierbei vor allem die Verwendung der direkten Rede bei Herodot, Iustinian und Orosius, sowie die Umsetzung des im Wortlaut Angedrohten in der Praxis.

3.2 *Boudicca*

Zur Anführerin der Icener und ihrem Aufstand gegen die Römer gibt es zwei Hauptquellen in der antiken Geschichtsschreibung. Während Tacitus einen kompakten und sachlich gehaltenen Überblick über die Geschehnisse gibt, scheinen die später verfassten Aufzeichnung von Cassius Dio der Geschichte zusätzliche Elemente hinzuzufügen.¹⁰⁸ Im folgenden Abschnitt werden die beiden Quellenstellen von Tacitus analysiert, wobei den Stellen jeweils ein kurzer Überblick zum Entstehungskontext und den Verfassern vorangestellt ist. Der Kern der drei Quellen ist der sogenannte Boudicca-Aufstand in den Jahren 60 und 61 n. Chr. der Britannier gegen die römische Besatzung. Nach dem Tod des von den Römern eingesetzten Klientelkönigs und Herrschers der Icener Prasutagus wird das Königreich an seine beiden Töchter und Kaiser Nero vererbt. Letzterer gibt sich mit diesem Beschwichtigungsversuch allerdings nicht zufrieden und so ziehen römische Soldaten in das Land der Icener ein. Sie schänden

105 In dieser Quelle werden erstmals die Parther anstelle der Perser genannt. Dies könnte damit zusammenhängen, dass das Ende des Perserreiches zu jener Zeit im kollektiven Gedächtnis sehr eng mit dem Feldzug von Alexander III. verknüpft war und sich daher für die Verwendung in der Gotengeschichte weniger eignete.

106 Iord., Get. 10.

107 Iord., Get. 10.

108 Tacitus, Annalen. Die Geschichte Roms unter dem julisch-claudischen Kaiserhaus, 14, 31–37, übersetzt von Carl Friedrich Bahrdt, herausgegeben von Franz Greno, Nördlingen 1987; Tacitus, Annalen, Lateinisch-deutsch, übersetzt von Erich Heller mit einer Einführung von Manfred Fuhrmann, Düsseldorf-Zürich 2010; Tacitus, Annals, übersetzt, eingeleitet und kommentiert von Anthony John Woodman, Cambridge 2004; Tacitus, Annals. Books XIII–XVI, Lateinisch-englisch, übersetzt von John Jackson, herausgegeben von William Heinemann, London 1962; Cassius Dio, Römische Geschichte, Bd. 5, Epitome der Bücher 61–80, übersetzt von Otto Veh, Berlin 2012².

die beiden Königstöchter und foltern Prasutagus'Witwe Boudicca. Dies ist der Auslöser für den Aufstand gegen die römischen Besatzer. Ein besonderer Fokus wird bei der Untersuchung der Textstellen auf die beiden Motive der Rache und des familiären Zusammenhaltes gelegt. Daran anschließend folgt eine Analyse der von Cassius Dio verfassten Quellenstelle, wobei dort die Darstellung maskuliner Wesenszüge genauer untersucht wird.

3.2.1 Tac. Agr. 15–16; Tac. Ann. 14, 31–37

3.2.1.1 *Zu den Quellen*

Tacitus lebte in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. und absolvierte eine klassische Ausbildung, die ihn befähigte, die Ämter als Quästor, Prätor und das hohe Priesteramt eines *Quindecimvir sacris faciundis* zu bekleiden.¹⁰⁹ Sein literarisches Werk begann er mit einer Biografie über seinen Schwiegervater Agricola, der unter Kaiser Domitian Statthalter Britanniens war. In diesem Werk, das den Titel Agricola trägt, findet sich auch ein kurzer Abschnitt über den Boudicca-Aufstand.¹¹⁰ Hierauf folgten die beiden historiografischen Werke *Historiae* und *Annales*. Während das erstgenannte Werk die Zeit der flavischen Dynastie abdeckt, beinhalten die *Annales* eine historische Betrachtung der Ereignisse zwischen der Machtergreifung von Kaiser Tiberius im Jahr 14 n. Chr. bis zum Tode Neros im Jahr 68 n. Chr. Beide Werke entstanden im frühen 2. Jahrhundert n. Chr. Weiters verfasste Tacitus die sogenannte *Germania* und den *Dialogus de oratoribus*. Tacitus verknüpft in seinen *Annales* Geschichtsschreibung mit Elementen der ethnografischen und geografischen Analyse.¹¹¹ Da er selbst im Proömium seines Werkes die seiner Arbeit zugrunde liegende *Maxime* einer Geschichtsschreibung „fern von Haß und Gunst“, so die Übersetzung von Carl Friedrich Bahrdt, nennt, scheint sich eine gewisse Parteilichkeit nicht negieren zu lassen, deren Gründe er der zitierten Stelle voranstellt.¹¹² Die moderne Forschung geht davon aus, dass Tacitus bei seiner Arbeit Zugang zu den Archivbeständen des römischen Senats hatte, den sogenannten *acta senatus*.¹¹³ Ronald Syme kommt zu dem Schluss, dass sich Tacitus darüber hinaus auf zahlreiche andere Quellen stützte und diese sorgfältig auswertete.¹¹⁴ Da er sich bei seinen Schilderungen zumeist auf zwei Quellen beruft und diese zum Teil auch benennt, kann angenommen werden, dass die historische Belegbarkeit des Werkes eine gewisse Authentizität besitzt.¹¹⁵ Die im nächsten Abschnitt untersuchten Quellenstellen aus Agricola und den *Annales* beschreiben den Boudicca-Aufstand um 60/61 n. Chr. aus der Sicht von Tacitus.

109 Tacitus, *Germania*, Lateinisch-deutsch, übersetzt und herausgegeben von Hartmut Froesch (Reclams Universal Bibliothek), Stuttgart 2012, S. 5; Tac. Ann. 11, 11.

110 Tacitus, *Agricola*, 15–16, in: Tacitus, *Dialogus. Agricola. Germania*, Lateinisch-englisch, übersetzt von Maurice Hutton, herausgegeben von William Heinemann (The Loeb Classical Library), London 1914.

111 Tacitus, *Germania*, S. 6.

112 Tacitus, *Annalen*, S. 1.

113 Tacitus, *Annals*, S. XV; Ronald Syme, *Tacitus*, Bd. 1, Oxford 1958, S. 280.

114 Syme, *Tacitus*, S. 378.

115 Tac. Ann. 13, 20.

3.2.1.2 *Zum Inhalt*

Ähnlich wie auch bei Herodot und in der Nestorchronik beginnt die Erzählung von Boudicca mit dem Tod ihres Mannes.¹¹⁶ Allerdings schlug der Plan von Prasutagus fehl, der neben seinen Töchtern Kaiser Nero als Erben einsetzen wollte, um ein friedliches Weiterbestehen seines Reiches zu ermöglichen. Die folgende Misshandlung seiner Frau Boudicca und die Schändung der beiden Töchter wird bei Tacitus zwar nur in einem Satz erwähnt, allerdings zeigt die Verwendung des lateinischen Wortes „stupro“, dass er diese Tat im Vergleich zu anderen Dingen, die den von den Römern als Barbaren bezeichneten Bevölkerungsgruppen angetan wurden, durchaus als verwerflich betrachtet.¹¹⁷ Diese Ansicht von Tacitus lässt sich auch im Werk *Agricola* zu lesender Aussage „they had their country to fight for, their wives, their parents“ wiederfinden, wonach die Icener ihr Land aus ehrenwerten Gründen verteidigten.¹¹⁸ Diese Werte finden sich auch in der Rede von Calgacus etwas später im Text. Er erinnert seine Truppen: „there are no wives to inspire the Romans, no parents to reproach the runaway“.¹¹⁹ Er schließt seine Rede mit den Worten „therefore, before you go into action, think upon your ancestors and upon your children.“¹²⁰ Caitlin Gillespie interpretiert die Beschreibung von Calgacus in Tacitus' *Agricola* als erste Rezeption Boudiccas.¹²¹ Sie schreibt weiter, dass die Forschung ihn und die von ihm vertretenen Werte als eine Art Spiegelbild traditioneller römischer Werte sehen würden.¹²² Damit ließe sich dieselbe Aussage allerdings auch auf die Schilderung von Boudicca übertragen. Gillespie nennt gerade das Eindringen des Feindes in „home and family“ als einen der Hauptgründe für Boudiccas Rachegeleüste.¹²³ Die Identifikation mit ihrem Schicksal und dem ihrer Töchter durch den Angriff auf die familiäre Gemeinschaft und die damit verbundene Degradierung vom Status der Herrschenden hin zu jenem von Sklaven führt dazu, dass sich ihnen zahlreiche Menschen anschließen.¹²⁴ Die Beschreibung des Boudicca-Aufstandes beschränkt sich in Tacitus' *Agricola* auf eine kurze Zusammenfassung, wobei zwar der Name der Anführerin in der Textstelle genannt wird, nicht aber ihre persönliche Geschichte Eingang in die Erzählung findet.¹²⁵ In Tacitus' *Annales* wird nicht nur auf die am Anfang dieser Textstellenanalyse stehende persönliche Geschichte Boudiccas eingegangen, sondern auch sehr detailliert der Verlauf des Aufstandes beschrieben.¹²⁶ Hierauf folgen zwei Kapitel in denen die Reden von der Anführerin der Britannier, Boudicca, und dem römischen Statthalter Suetonius Paulinus, der die römischen Streitkräfte in die daran anknüpfende Entscheidungsschlacht führt, wiedergegeben werden.¹²⁷ Während die

116 Hdt. 1, 205; Nestor, 55; Tac. Ann. 14, 31.

117 Tac. Ann. 14, 31.

118 „sibi patriam coniuges parentes“: Tac. Agr. 15.

119 „nullae Romanos coniuges accendunt, nulli parentes fugam exprobraturi sunt“: Tac. Agr. 32.

120 „proinde ituri in aciem et maiores vestros et posteros cogitate“: Tac. Agr. 32.

121 Caitlin C. Gillespie, *Boudica. Warrior Woman of Roman Britain* (Women in Antiquity 3), Oxford 2018, S. 129.

122 Ebd.

123 Ebd., S. 55.

124 Ebd.

125 Tac. Agr. 15–16.

126 Tac. Ann. 14, 32–34.

127 Tac. Ann. 14, 35–36.

moderne Forschung Suetonius' Rede durchaus historischen Gehalt zugesteht, wird dies bei der Wiedergabe von Boudiccas Rede bezweifelt.¹²⁸ Die These, dass Boudiccas Rede ein erfundenes Element ist und sich inhaltlich an die gehobene römische Leserschaft richtet, wird auch von Richard Hingley und Christina Unwin vertreten.¹²⁹ Dies liegt zum einen daran, dass Boudicca weder Latein noch andere in den Quellen genannte Sprachen in einer derartigen Ansprache verwendet hätte und zum anderen weichen die beiden bei Tacitus und Cassius Dio zitierten Reden in ihrem Inhalt und ihrer Stilistik zu stark voneinander ab.¹³⁰ Bei Tacitus hält Boudicca ihre Rede auf einem Streitwagen während ihre Töchter vor ihr sitzen und spricht zu ihren Truppen folgende Worte.

„Boudicca, die ihre Töchter vor sich auf dem Wagen mitführte, beteuerte jedesmal, wenn sie bei einem Stamm angelangt war, gewöhnt seien es die Britannier zwar, unter der Führung von Frauen in den Krieg zu ziehen, jetzt aber wolle sie nicht als Sproß so hoher Ahnen für die Wegnahme von Reich und Reichtum, sondern wie eine Frau aus dem Volk für den Verlust der Freiheit, die körperlichen Mißhandlungen, die Schändung ihrer Töchter Rache nehmen: so weit seien die Römer in ihren Gelüsten gegangen, daß sie keine Körper, nicht einmal das Greisenalter oder die Jungfräulichkeit ohne schimpfliche Entehrung ließen. Doch zur Stelle seien die Götter, um gerechte Rache zu üben: zu Tode getroffen sei die Legion, die den Kampf gewagt habe; wer noch übrig sei, verstecke sich im Lager oder halte nach einem Fluchtweg Ausschau. Nicht einmal das Waffengetöse und das Kampfgeschrei so vieler Tausender, geschweige denn ihren Ansturm und Nahkampf würden sie aushalten. Wenn sie die Menge der Bewaffneten, wenn sie die Ursachen des Krieges bei sich abwögen, dann wüßten sie: siegen müsse man in dieser Schlacht oder fallen. Dazu sei sie als Frau entschlossen: leben sollten die Männer und Sklaven sein.“¹³¹

Caitlin Gillespie deutet den Beginn der Rede als einen Versuch, ihre eigene Rolle als Anführerin durch das Zeigen von „feminine and masculine“, sowie „Roman and non-Roman“ Charaktereigenschaften zu definieren.¹³² Die nach außen getragene Wertung der Untaten der Römer zeigt sich nicht nur in ihrer Rede, sondern auch durch die symbolische Zurschaustellung ihrer geschändeten Töchter, die zu ihren Füßen sitzen.¹³³ Tacitus würde Boudicca, so Eric Adler, als „slightly idealized Roman woman“ darstellen und portraitiert sie in ihrer Rolle als Rächerin ihrer Töchter als „wronged

128 Eric Adler, *Boudicca's Speeches in Tacitus and Dio*, in: *Classical World. A Quarterly Journal on Antiquity* 101 (2008), Heft 2, S. 173–195, hier S. 180.

129 Richard Hingley/Christina Unwin, *Boudicca. Iron Age Warrior Queen*, London-New York 2006, S. 42.

130 Adler, *Boudicca's Speeches*, S. 180; Tac. Ann. 14, 35; Cass. Dio 62, 3–6.

131 „Boudicca curru filias prae se vehens. ut quamque nationem accesserat, solitum quidem Britannis feminarum ductu bellare testabatur, sed tunc non ut tantis maioribus ortam regnum et opes, verum ut unam e vulgo libertatem amissam, confectum verberibus corpus, contrectatam filiarum pudicitiam ulcisci. Eo proventas Romanorum cupidines, ut non corpora. ne senectam quidem aut virginitatem inpollutam relinquunt. Adesse tamen deos iustae vindictae: cecidisse legionem, quae proelium ausa sit; ceteros castris occultari aut fugam circumspicere. Ne strepitum quidem et clamorem tot milium, nedum impetus et manus perlaturos: si copias armorum, si causas belli secum expenderent, vincendum illa acie vel cadendum esse. Id mulieri destinatum: viverent viri et servirent“: Tac. Ann. 14, 35.

132 Gillespie, *Warrior Woman*, S. 64.

133 Ebd.; Tac. Ann 14, 35.

roman matrone“.¹³⁴ Diese moralischen Zuschreibungen geben Boudicca römische Züge und erinnern durch das darin vorkommende Motiv der Vergewaltigung und der Rückerlangung der familiären Ehre an die Vergewaltigung von Lucretia durch Sixtus Tarquinius.¹³⁵ Durch diese Assoziation vertauschen sich die Rollen und die Barbarin wird zur „noble Roman“ die gegen diejenigen rebelliert, die ihrer Familie Unrecht angetan haben.¹³⁶ Die Verletzung der Ehre der eigenen Töchter wird bei Tacitus zur Legitimierung des Aufstandes herangezogen.¹³⁷ Der Niederlage von Boudiccas Armee folgt am Ende der Schilderung des Aufstandes ihr Suizid durch Gift.¹³⁸ Obwohl bei Tacitus' Erzählung der Geschichte von Boudicca das Motiv der Rache im Zentrum steht, ist auch das Konzept des familiären Zusammenhaltes von großer Bedeutung. Dabei wird sie zu einer moralisch handelnden Identifikationsfigur, die sich ganz den Ihren widmet. Dieses Element findet sich auch in der Darstellung der Geschichte von Olga von Kiew in der Nestorchronik wieder.¹³⁹

3.2.2 Cass. Dio 62, 1–12

3.2.2.1 *Zur Quelle*

Lucius Cassius Dio lebte gegen Ende des 2. Jahrhunderts und zu Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. und war ein römischer Politiker und Geschichtsschreiber.¹⁴⁰ Er entstammte einer einflussreichen Familie in der römischen Provinz Bithynien. Er war griechischen Abstammung und verfasste auch sein Werk in dieser Sprache.¹⁴¹ Sein Hauptwerk, die Römische Geschichte, erstreckt sich über achtzig Bücher von der angeblichen Gründung Roms im Jahr 753 v. Chr. bis in das Jahr 229 n. Chr.¹⁴² Neben der größeren zeitlichen Distanz im Vergleich zu den beiden oben untersuchten Quellenstellen von Tacitus, gibt es in der Forschung einige Debatten über die Historizität der bei Cassius Dio dargestellten Ereignisse. Richard Hingley attestiert Cassius Dios Werk, dass es mehr Aufschluss über die Verhältnisse innerhalb der römischen Gesellschaft zur Zeit seiner Entstehung geben würde als über die tatsächlichen historischen Abläufe des Boudicca-Aufstandes.¹⁴³ Diese Ansicht wird von Fergus Miller gestützt, der wiederkehrende Motive moralischer Art und gegen die Herrschaft von Tyrannen in den direkten Reden bei Cassius Dio isolieren konnte, die auf politische Diskurse zur Zeit der Entstehung des Werkes hindeuten.¹⁴⁴ Ein weiterer Hinweis hierauf könnte der von Eric Adler genannte Aspekt sein, wonach in dieser Rede auch die hohe Steuerlast unter der römischen Herrschaft im Vergleich zur steuerfreien Vergangenheit herausgestrichen

134 Adler, *Boudica's Speeches*, S. 181.

135 Ebd.; Gillespie, *Warrior Woman*, S. 64.

136 Ebd., S. 65.

137 Ebd., S. 64.

138 Tac. Ann. 14, 37.

139 Nestor, 55–68.

140 Jesper Majbom Madsen, *Cassius Dio (Ancients in Action 27)*, London-New York 2020, S. 1.

141 Madsen, *Cassius Dio*, S. 3.

142 Ebd., S. 9.

143 Hingley/Unwin, *Boudica*, S. 42.

144 Fergus Millar, *Some speeches in Cassius Dio*, in: *Museum Helveticum. Schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft* 18 (1961), Heft 1, S. 11–22, hier S. 11–12.

wird.¹⁴⁵ Richard Hingley und Christina Unwin gehen davon aus, dass Cassius Dio in seine Schilderung auch Quellen einfließen ließ, die heute nicht mehr erhalten sind.¹⁴⁶

3.2.2.2 *Zum Inhalt*

Die Darstellung Boudiccas im Werk von Cassius Dio, der diese „Buduica“ nennt, unterscheidet sich wesentlich von jener bei Tacitus.¹⁴⁷ Während bei Tacitus die Rache und der familiärer Zusammenhaltes im Mittelpunkt ihres Handelns stehen, fokussiert sich Cassius Dio auf andere Aspekte.¹⁴⁸ Neben der Zuschreibung einer für Frauen außergewöhnlichen Klugheit zeichnet sie sich dort vor allem durch die Hervorhebung ihrer maskulinen Züge aus.¹⁴⁹ Sie verfügte über „eine raue Stimme“ und wird beschrieben als „hochgewachsen, gar furchterweckend in ihrer Erscheinung und ihr Auge blitzte“.¹⁵⁰ Natürlich kann es sein, dass Cassius Dio diese Zuschreibungen einer heute nicht mehr erhaltenen Quelle entnommen hat, wobei allerdings die Konstruktion dieses Boudicca-Bildes aufgrund des oben analysierten Entstehungskontextes der Quelle als wahrscheinlicher angesehen werden kann. Auffallend an der Darstellung ist, dass bei Cassius Dio weder der Tod ihres Mannes, die Vergewaltigung ihrer Töchter, noch ihre Mutterrolle erwähnt wird und direkt an die Personenbeschreibung eine direkte Rede der aus „königlichem Geschlecht“ stammenden „Buduica“ folgt.¹⁵¹ Im Gegensatz zur Schilderung bei Tacitus steht die direkte Rede am Beginn der Quellenstelle.¹⁵² Diese Platzierung und die vergleichsweise langen, in direkter Rede gehaltenen Abschnitte scheinen bewusst verwendete Stilelemente zu sein, um den Fokus auf die darin transportierten Inhalte zu lenken. Das Motiv des Kampfes gegen die Versklavung durch eine von Eindringlingen etablierte Gewaltherrschaft wird vom Aufruf zum Zusammenhalt ergänzt.¹⁵³ Im nächsten Abschnitt wird die Härte des eigenen Volkes einer verweichlichten römischen Männlichkeit gegenübergestellt. Diese personifiziert sich vor allem in der Gestalt eines „Frau Domitia-Nero“ genannten römischen Kaisers.¹⁵⁴ Die Zuschreibung, dass unter „Buduicas“ Herrschaft Frauen und Kinder als „Gemeinbesitz“ angesehen werden spiegelt nach Eric Adler eine Form von „sexual communism“ wider, die der Vorstellung von Cassius Dio vom Leben unter weiblicher Herrschaft entspricht.¹⁵⁵ Dieser Teil der Rede zielt als Kritik allerdings direkt auf die beschriebene Dekadenz der römischen Gesellschaft ab und gibt einen Einblick in den sich auch in anderen Passagen des Gesamtwerkes manifestierenden Hass von Cassius Dio gegen Kaiser Nero.¹⁵⁶ In der Quellenstelle folgt auf die direkte Rede eine Schilderung der Gräueltaten der Britannier auf ihrem Feldzug gegen die Römer, wobei die hierbei angewandten Methoden in ihrer

145 Cass. Dio 62, 3; Adler, *Boudica's Speeches*, S. 191.

146 Hingley/Unwin, *Boudica*, S. 53.

147 Cass. Dio 62, 2.

148 Tac. Ann 14, 35.

149 Cass. Dio 62, 2–12.

150 Cass. Dio 62, 2.

151 Cass. Dio 62, 2–3.

152 Tac. Ann 14, 35; Cass. Dio 62, 3.

153 Cass. Dio 62, 3–5.

154 Cass. Dio 62, 6.

155 Cass. Dio 62, 6; Adler, *Boudica's Speeches*, S. 193.

156 Adler, *Boudica's Speeches*, S. 193.

Grausamkeit äußerst detailreich beschrieben werden.¹⁵⁷ An dieser Stelle spiegelt sich die von Cassius Dio auch in der direkten Rede aufgebaute Darstellung von „Buduica“ und den Britannier als Barbaren wider. Hieran knüpft in der Quelle eine direkte Rede von Paulinus, dem Anführer der Römer, sowie eine Schilderung der Kämpfe an.¹⁵⁸ Anders als bei Tacitus stirbt „Buduica“ bei Cassius Dio nicht durch Suizid, sondern an einer Krankheit.¹⁵⁹ Dieses Ende könnte im Umkehrschluss zur Deutung Gillespies ebenso als stilistisches Element gesehen werden, da darin Spuren einer gewissen physischen und psychischen Härte herausgelesen werden können. Diese deutet das Ende von Tacitus' Boudicca als eine Rezeption der Tugendhaftigkeit und des damit im Zusammenhang stehenden Selbstmordes von Livius' Lucretia.¹⁶⁰ Es zeigt sich, dass Cassius Dios „Buduica“ weniger fürsorglich als bei Tacitus ist, dafür allerdings umso widerständiger dargestellt wird und somit auch eine gewisse Kälte und Geradlinigkeit in sich trägt, die auch bei Olga von Kiew wiederzufinden ist.

3.2.3 Zwischenfazit

Tacitus schreibt von einer eher durch mütterliche Fürsorge, von Rache und des familiären Zusammenhalts geprägte Boudicca. Cassius Dios Buduica ist hingegen eher maskulin dargestellt. Inwiefern die drei Elemente Rache, mütterliche Fürsorge / familiärer Zusammenhalt und maskuline Wesensmerkmale Eingang in die Darstellung von Olga von Kiew in der Nestorchronik gefunden haben, soll im zweiten Teil dieser Arbeit untersucht werden.

4. Antikenrezeption vor dem zeithistorischen Kontext

In diesem Teil der Arbeit wird die Darstellung der Geschichte von Olga von Kiew in der Nestorchronik daraufhin untersucht, inwiefern sich in ihr Elemente der im ersten Teil analysierten Quellenstellen wiederfinden lassen. Die Ähnlichkeiten mit der Geschichte der Massagetenköigin Tomyris und der Anführerin der Icener, Boudicca, werden nun auf die oben bestimmten Themen Rache, List, mütterliche Fürsorge, familiärer Zusammenhalt und maskuline Charaktereigenschaften hin untersucht. Diesem Schritt vorangestellt ist eine kurze Einordnung der diesem Kapitel zugrunde liegenden Nestorchronik und ihres Entstehungskontextes.

4.1 *Der Rachefeldzug Olga von Kiews*

Da Olga von Kiew bereits weiter oben vorgestellt wurde, wird an dieser Stelle mit einem kurzen Überblick zu ihrem Rachefeldzug gegen die Drewljanen begonnen. Dieser lässt sich in vier Episoden gliedern. Nachdem die Drewljanen Olgas Ehemann Igor erschlagen hatten, schickten sie Gesandte in Booten, um für ihren Fürsten Mal um Olgas Hand anzuhalten. Diese ließ sie mitsamt ihren Booten lebendig begraben.

157 Cass. Dio 62, 7.

158 Cass. Dio 62, 8–11.

159 Cass. Dio 62, 12.

160 Gillespie, *Warrior Woman*, S. 64, 126.

Eine zweite Gesandtschaft wurde unter einem Vorwand in ein Badehaus gelockt, um dort lebendig verbrannt zu werden. Die dritte Episode ihrer Rache treibt Olga schließlich zum Grabhügel ihres Mannes, um dort zu trauern. Im Anschluss feiert sie im Hinblick auf die bevorstehende Vermählung mit dem Fürsten der Drewljanen mit diesen ein rauschendes Fest. Nach dem Ende der Feier befiehlt sie ihren Soldaten, die schlafenden Feinde umzubringen. Der Begriff „Soldaten“ könnte an dieser Stelle gegendert werden, da es nicht ausgeschlossen werden kann, dass zu jener Zeit auch Frauen Teil des Heeres der Kiewer Rus waren. Belege hierfür lassen sich in den Aufzeichnungen des byzantinischen Historiographen Johann Skylitzes finden, der über einen Feldzug von Olgas Sohn, Fürst Svjatoslav auf dem Gebiet Bulgariens im Jahr 971 folgendes berichtet: „When the Romans were robbing the corpses of the barbarians of their spoils, they found women lying among the fallen, equipped like men; women who had fought against the Romans together with the men.“¹⁶¹ Der letzte Teil des Rachefeldzuges beschreibt schließlich die Belagerung der Hauptstadt der Drewljanen namens Iskorosten. Nachdem Olga im Austausch gegen eingefangene Vögel aus der Stadt den Abzug ihrer Truppen verspricht, befiehlt sie ihren Soldaten, diesen in „kleine Tücher“ gewickelten Schwefel an die Füße zu binden und sie wieder in die Freiheit zu entlassen. Die Vögel kehren in die Stadt zurück, die daraufhin schon bald in Flammen steht und eingenommen wird. Jene, die es schaffen zu fliehen, lässt sie von ihren Soldaten eventuell auch von Soldatinnen versklaven oder niedermetzeln.¹⁶²

4.2 *Nestor, 55–68*

4.2.1 Zur Quelle

Die Nestorchronik gilt als älteste erhaltene Chronik zur Entstehungsgeschichte der Kiewer Rus. Neben der einen etwas späteren Zeitraum abdeckenden Ersten Nowgoroder Chronik bildet sie den wichtigsten Quellenkorpus für diese historische Region.¹⁶³ Ausschlaggebend für die im Deutschen gebräuchliche Bezeichnung als Nestorchronik war ein Kiewer Mönch namens Nestor. Im englischen Sprachraum wird sie als „Primary Chronicle“, oder als „The Tale of Bygone Years“ bezeichnet. Letzteres ist die Übersetzung des im Russischen gebrauchten Titels „Povest' vremennykh let“. In der Forschung werden auch die lateinische Transliteration der russischen Schreibweise und deren Abkürzung PVL verwendet.¹⁶⁴ Die Arbeiten an der Chronik, die unter Zuhilfenahme unterschiedlichster Quellen zusammengestellt wurde, begannen gegen Ende der 1030er-Jahre und setzten sich unter der Beteiligung von sechs Chronisten über die folgenden Jahrzehnte hin auf dem Gebiet des zur selben Zeit entstehenden Kiewer Höhlenklosters fort. Das Werk wurde dabei mehrere Male umgeschrieben bis

161 John Skylitzes, *A Synopsis of Byzantine History. 811–1057*, übersetzt und herausgegeben von John Wortley, Cambridge 2010, S. 290.

162 Nestor, 59.

163 Magocsi, *A History of Ukraine*, S. 56.

164 Ebd.; Donald Ostrowski, *Textual Criticism and the Povest' vremennykh let. Some Theoretical Considerations*, in: *Harvard Ukrainian Studies* 5 (1981), Heft 1, S. 11–31, hier S. 11; Mari Isoaho, *Shakhmatov's Legacy and the Chronicles of Kievan Rus'*, in: *Kritika. Explorations in Russian and Eurasian History* 19 (2018), Heft 3, S. 637–648, hier S. 637; Janet Martin, *Medieval Russia. 980–1584*, New York 2007², S. 97.

der Mönch Nestor im Jahre 1113 mit einer finalen Überarbeitung begann. Die Chronik erlangte schließlich im Jahr 1118 ihre endgültige Form.¹⁶⁵ Die Autorenschaft Nestors wird jedoch in Frage gestellt.¹⁶⁶ Janet Martin schreibt, dass der Aufbau byzantinischer Chroniken zum Vorbild für die Strukturierung der Nestorchronik gereicht haben. Die Einbeziehung von „local legends and tales“ habe dabei zur Stärkung des Selbstbildes der noch sehr jungen Kiewer Rus beigetragen.¹⁶⁷ An dieser Stelle setzt nun auch die Hauptkritik an der Zuverlässigkeit der Nestorchronik als historische Quelle an. Wladyslaw Duczko sieht in ihr vielmehr den Versuch einer Meistererzählung, um die Macht der sich zur Zeit ihrer Kompilierung gebietenden Herrscherdynastie zu legitimieren.¹⁶⁸ Dabei geht er davon aus, dass manche Quellen, die nicht mit dem gewünschten Narrativ kompatibel waren, bewusst ausgelassen wurden, wohingegen andere Stellen einfach erfunden wurden, da es keine älteren Chroniken zu dieser Zeit in der Region gab.¹⁶⁹ Aleksey Shakhmatov ging ebenfalls davon aus, dass die Chronik dem gewünschten politischen Narrativ angepasst wurde.¹⁷⁰ Die bekannteste Kritik in diese Richtung stammt wohl von Dmitri S. Lichatschowk, der die Nestorchronik folgenderweise einordnete:

„No other country in the world is cloaked in such contradictory myths about its history as Russia, and no other nation in the world interprets its history as variously as do the Russian people.“¹⁷¹

Dabei postuliert er, dass die Interpretation gerade aufgrund des Entstehungskontextes des Werkes notwendig wäre.¹⁷² Igor Danilevsky kam in seinen Untersuchungen zu dem Schluss, dass sich in der Nestorchronik zahlreiche Referenzen auf die Bibel wiederfinden und die Verfasser darüber hinaus „fast alle bekannten frühmittelalterlichen Werke Europas, des Nahen Ostens, Ost- und möglicherweise auch Zentralasiens“ in ihr Werk einfließen ließen, wobei eine nähere Untersuchung der Rezeptionen anderer Texte in der Nestorchronik, zumindest im Jahre 2004 noch ausständig war.¹⁷³ Da eine derartige Untersuchung, zumindest in Bezug auf die in dieser Arbeit analysierten antiken Quellenstellen bisher noch nicht durchgeführt wurde oder zumindest keine Hinweise hierauf in der deutsch- und englischsprachigen Forschungsliteratur zu finden waren, folgt dies nun im nächsten Abschnitt.

165 Martin, *Medieval Russia*, S. 97.

166 *The Russian Primary Chronicle. Laurentian Text*, übersetzt und herausgegeben von Samuel Hazzard Cross/Olgerd P. Sherbowitz-Wetzor, Cambridge 1953, S. 6–12, hier S. 12; *The Povest' vremennykh let. An Interlinear Collation and Paradosis*. 3 Volumes, Russisch-englisch, herausgegeben von Donald Ostrowski/Horace G. Lunt/David J. Birnbaum, Cambridge 2003, S. XVII.

167 Martin, *Medieval Russia*, S. 97.

168 Wladyslaw Duczko, *Viking Rus. Studies on the Presence of Scandinavians in Eastern Europe (The Northern World 12)*, Leiden 2004, S. 202.

169 Ebd.

170 Isoaho, *Shakhmatov's Legacy*, S. 642.

171 Dmitry Likhachov/Deming Brown, *Russian Culture in the Modern World*, in: *Russian Social Science Review* 34 (1993), Heft 1, S. 70–81, hier S. 70.

172 Ebd.

173 „практически все известные античные и раннесредневековые произведения Европы, ближнего Востока, а также, возможно, Средней Азии“: Igor Danilevsky, *Povest' vremennykh let. Germenevicheskie osnovy izuchenija letopisnykh tekstov (Geschichte vergangener Jahre. Hermeneutische Grundlagen des Studiums von Chroniktexten)*, Moskau 2004, S. 133.

4.2.2 Zum Inhalt

Wie bereits ausgeführt, gibt es einige Überschneidungen zwischen den im ersten Teil dieser Arbeit untersuchten Quellenstellen und der Schilderung der Geschichte von Olga von Kiew in der Nestorchronik. Die Rezeption der Stelle über Tomyris in Herodots Historien lässt sich anhand mehrerer Merkmale nachkonstruieren. Hierzu zählt beispielsweise der Tod des männlichen Herrschers zu Beginn der jeweiligen Stellen, woraufhin die beiden Frauen deren Nachfolge antreten.¹⁷⁴ Ebenso halten die gegnerischen Machthaber Kyros und Fürst Mal zu Beginn der jeweiligen Erzählungen um die Hand der beiden Königinnen an.¹⁷⁵ Die Namensgebung des drewljanischen Fürsten scheint im Kontext der damit verbundenen Zuschreibungen, die mit dem lateinischen Wort *malus* assoziiert werden, den weiteren Verlauf der Geschichte vorzuzeichnen. Obwohl das Thema der Rache in beiden Werken eine tragende Rolle spielt, sind es vor allem die Ausgestaltungen der direkten Reden, die sich in ihrem Aufbau ähneln. Beide, Tomyris und Olga, sprechen nebulös über die Art ihrer Vergeltung. Während Tomyris Kyros droht, ihn „mit Blut“ zu sättigen und dies dann auch umsetzt, nimmt das Boot diese schicksalhafte Rolle bei Olga ein.¹⁷⁶ Diese Stelle findet sich in ähnlicher Art auch bei Osirius und Iustinian, wenn beide davon schreiben, dass Tomyris nicht ihre eigenen Tränen vergießen will, sondern das Blut ihrer Feinde.¹⁷⁷ Da dieses Motiv somit in drei unterschiedliche antike Quellenstellen Eingang gefunden hat, kann davon ausgegangen werden, dass es sich hierbei um eine Rezeption handelt. Verstärkt wird dieser Eindruck dadurch, dass den Gesandten auch in den antiken Quellen arrogante Wesenszüge zugeschrieben werden.¹⁷⁸

Ein weiteres Indiz für die Verwendung oder zumindest Kenntnis dieser Quelle ist die in den vorhergehenden Kapiteln zu findende Prophezeiung des Todes von Oleg, die sehr stark jener von Kyros Tod ähnelt.¹⁷⁹ Dieses Element ist vor allem deshalb interessant, da es nicht die beiden Arten des Todes sind, die einander ähneln, sondern der Aufbau der Prophezeiung selbst. Die bereits weiter oben beschriebene Transformation von Tomyris' Hinterhalt bei Frontius und der Rollentausch bei Polyainos verdienen besondere Beachtung.¹⁸⁰ Beide weisen sehr starke Ähnlichkeiten mit der dritten Racheaktion Olgas auf, nämlich der Trauer am Grab ihres Mannes und der hierbei gestellten Falle.¹⁸¹ Nur ein paar Kapitel weiter findet sich bei Polyainos eine ähnliche Geschichte über Polykrite, in der sie Betrunkene nach einem Fest unter Anwendung derselben List schonungslos meucheln lässt.¹⁸² Diese beiden Indizien legen den Verdacht nahe, dass die mittelalterlichen Autoren sich bei der Ausgestaltung des Rachefeldzuges von Olga von Polyainos Strategemate inspirieren ließen.

174 Hdt. 1, 205; Nestor, 55.

175 Hdt. 1, 205; Nestor, 55.

176 Hdt. 1, 212, 214; Nestor, 56.

177 Iust. 1, 8; Oros. 2, 7, 4.

178 Hdt. 1, 205; Oros. 2, 7, 4; Nestor, 56.

179 Nestor, 38–39; Hdt. 1, 209.

180 Frontin., strat. 2, 5, 5; Polyain. 8, 28.

181 Nestor, 57.

182 Polyain. 8, 36.

Aus den eben genannten Gründen kann daher die These vertreten werden, dass es sich bei der dritten Episode von Olgas Rachefeldzug gegen die Drewljanen um eine Verwebung dieser beiden Strategeme handelt. Die Einnahme der Stadt Iskorosten mithilfe von in Brand gesetzten Vögeln könnte von einer Stelle im selben Werk beeinflusst worden sein, bei der mit Pech bestrichene Schweine von den Megarern angezündet wurden, um Antigonos' Kriegselefanten in Panik zu versetzen.¹⁸³ Es gibt nur eine weitere antike Quellenstelle, in der der Einsatz von brennenden Tieren im Krieg erwähnt wird und es handelt sich dabei auch um eine Schilderung der Schlacht der Megarer gegen Antigonos.¹⁸⁴ Die Tatsache, dass sich eine dieser beiden Stellen in Polyainos' Werk wiederfindet stützt die oben aufgestellte These. Die Strukturierung des Rachefeldzuges sowie die zu dessen Schilderung verwendeten Stilmittel zeigen, dass hierbei aus verschiedenen Motiven ein bestimmtes Narrativ konstruiert wurde. Da sich der für die Chronik verwendete Quellenkorpus aus verschiedensten Schriften zusammensetzt, scheint es nicht verwunderlich, dass sich damit zahlreiche „mythopoetische Codes, folklorepische und christlich-literarische Paradigma“ in den einzelnen Geschichten wiederfinden lassen.¹⁸⁵

Der Rachefeldzug selbst streicht durch die Art des Aufbaus der darin beschriebenen Hinterhalte, Olgas Klugheit und Raffinesse heraus. Grundzüge hiervon finden sich vor allem in der Episode, die den Hinterhalt nach dem Fest am Grabhügel ihres Mannes beschreibt, sowie in jener, in der die Idee mit den brennenden Vögeln bei der Belagerung von Iskorosten wiedergegeben wird.¹⁸⁶ Dies wird auch bei der Beschreibung von Olgas Taufe deutlich, bei der sie sich durch eine weitere List der Ehe mit ihrem Taufpaten entschlagen kann.¹⁸⁷ Die Zuschreibung von Klugheit und Raffiniertheit scheinen auf die Zielsetzung der Verfasser der Nestorchronik zurückzuführen zu sein, wobei es erst die Ausgestaltung und Zurschaustellung dieser Elemente in Form von verschiedenen anderen kurzen Episoden im Werk sind, die eine in sich geschlossene Interpretation in diese Richtung erlauben.¹⁸⁸ Klugheit wird Tomyris auch von Diodor und Orosius attestiert.¹⁸⁹ Die Beschreibung dieser Wesenseigenschaft scheint allerdings vielmehr dem Entstehungskontext des Werkes geschuldet, wobei sich ähnliche Zuschreibungen vor allem in den untersuchten Quellen zum Boudicca-Aufstand finden. Wenn Cassius Dio seine „Buduica“ als „klüger, als Frauen gewöhnlich sind“ beschreibt, scheint dies zwar im Gesamtzusammenhang seiner Beschreibung des Aufstandes eher herablassend gemeint zu sein, allerdings knüpft er hiermit zumindest im Gegensatz zum Rest seiner Darstellung der Königin an die von Tacitus vorgenommene Wertezuschreibung an.¹⁹⁰

183 Nestor, 59; Polyain. 4, 6.

184 Aelian, *On the Characteristics of Animals*, In three Volumes, Vol. III, Books XII–XVII, Griechisch-englisch, übersetzt von Alwyn Faber Scholfield, herausgegeben von William Heinemann (The Loeb Classical Library), Harvard 1958, S. 16, 36.

185 Iljana Tschekova, *Genese und kommunikative Funktion der altrussischen Nestorchronik*, in: *The Medieval Chronicle* 2 (2002), S. 250–267, hier S. 252–253, 266.

186 Nestor, 57, 59.

187 Nestor, 61.

188 Likhachov/Brown, *Russian Culture*, S. 70.

189 Diod., 2, 44; Oros. 2, 7, 4–5.

190 Cass. Dio 62, 2; Adler, *Boudicca's Speeches*, S. 181.

Eine Rezeption dieser Wertezuschreibungen findet sich auch bei Olga, wenn sie beispielsweise am Grab ihres Mannes trauert und damit das Ideal einer um ihren Mann trauernden Witwe verkörpert.¹⁹¹ Dieses Motiv der über den Tod hinaus treuen Ehefrau wird auch durch die List gegenüber dem Patriarchen, der um ihre Hand anhalten will, weitergesponnen.¹⁹² Die Beschreibung des familiären Bandes und Zusammenhaltes zeigt sich am Ende der Geschichte von Olga, als Svjatoslav zurückkehrt, um seine Mutter und Kinder gegen anrückende Feinde zu verteidigen.¹⁹³ Die Tradierung dieses Fürsorgegedankens an den Sohn, der auf Bitten seiner Mutter bis zu deren Tod in Kiew bleibt, könnte eine Rezeption eines generationenübergreifenden Konzeptes des familiären Zusammenhaltes sein, der sich auch in Tacitus' Boudicca wiederfindet.¹⁹⁴

Die Beschreibung maskuliner Züge wird zwar in der Nestorchronik, anders als bei Cassius Dio, nicht in den Mittelpunkt der Erzählung gestellt, allerdings implizieren einige Stellen Attribuierungen von männlichen Charaktereigenschaften. Im Feldzug gegen die Drewljanen wird beispielsweise explizit erwähnt, dass sie gemeinsam mit ihrem noch im Kindesalter befindlichen Sohn in die Schlacht zieht.¹⁹⁵ Anders als bei Dios „Buduica“ sind es bei Olga keine äußerlichen Merkmale, die als männlich gelesen werden könnten, sondern bestimmte Wesenszüge. Karin Hausen zählt hierzu beispielsweise im Bereich der „Rationalität“ die Attribute Geist, Vernunft und Verstand. Bei den „Tugenden“ wird die „Würde“ als durchwegs männliche Zuschreibung gelesen, die sich auch in den Umgangsformen Olgas mit den Drewljanen in den direkten Reden wiederfindet.¹⁹⁶ Weiters zählt Hausen Zielstrebigkeit und „Tapferkeit“ zu typischen männlichen Merkmalsgruppen.¹⁹⁷ Es gilt allerdings zu beachten, dass diese Kategorisierungen auf einem modernen Verständnis der Ausprägung dieser Geschlechtscharaktere beruht und nichts darüber aussagt, welche sozialen und gelebten Realitäten in der frühen Kiewer Rus wirklich vorgeherrscht haben.

5. Resümee

Die in dieser Arbeit durchgeführte Analyse hat gezeigt, dass bei der Erstellung der Nestorchronik im Abschnitt über die Geschichte von Olga von Kiew mit großer Wahrscheinlichkeit auf einige der in dieser Arbeit untersuchten antiken Quellen zurückgegriffen wurde. Diese wurden im Hinblick auf den Entstehungskontext der Kompilierung, die in der zweiten Hälfte des 11. und im frühen 12. Jahrhundert entstand, an das von der zeitgenössischen Herrscherdynastie postulierte Narrativ der eigenen nationalen Ursprungsgeschichte angepasst. Die Ähnlichkeiten zwischen der Beschreibung

191 Nestor, 57.

192 Nestor, 61.

193 Nestor, 67.

194 Nestor, 68; Tac. Ann. 14, 31–37.

195 Nestor, 58.

196 Cass. Dio 62, 2; Nestor, 56–59; Karin Hausen, Die Polarisierung der Geschlechtercharaktere. Eine Spiegelung der Dissoziation von Erwerbs- und Familienleben, in: Werner Conze (Hrsg.), Industrielle Welt. Schriftenreihe des Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte (Sozialgeschichte der Familie in der Neuzeit Europas 21), Stuttgart 1976, S. 363–393, hier S. 368.

197 Ebd.

Olgas in der Nestorchronik und den untersuchten antiken Quellenstellen bei Herodot, Diodor, Iustinian und Orosius beschränken sich dabei nicht nur auf die oben detailliert beschriebenen inhaltlichen Übereinstimmungen, sondern finden in der Nennung der Skythen auch einen geografischen Bezugspunkt zu der in der Nestorchronik beschriebenen Region der späteren Kiewer Rus.¹⁹⁸ Die Tatsache, dass schon in den antiken Quellen eine Transformation der Geschichte um Tomyris stattgefunden hat, die in der Folge zu teilweise gänzlich unterschiedlichen Erzählungen mit vertauschten Rollen und Namen führte, macht einen ähnlichen Prozess im Mittelalter umso nachvollziehbarer. Erstaunlich ist, dass Polyainos' Textstelle zu Tomyris fast ident in der Geschichte von Olga wiederzufinden ist.¹⁹⁹

Die These, dass zwei Strategeme miteinander verwoben wurden, um eine Episode von Olgas Rachefeldzug auszugestalten, konnte nachvollziehbar dargestellt und mit Verweis auf die Intention der Autoren der Chronik begründet werden.²⁰⁰ Die oben als Indiz für eine mögliche Rezeption von Polyainos' Werk in der Nestorchronik genannte Stelle mit den brennenden Schweinen eröffnet darüber hinaus einen interessanten Anknüpfungspunkt für weitere Untersuchungen.²⁰¹ Die Themen Rache, List, familiärer Zusammenhalt, mütterliche Fürsorge und maskuline Charaktereigenschaften finden sich sowohl in den Quellenstellen über Tomyris als auch in jenen über Boudicca. Die Auswahl der sieben antiken Quellen zu Tomyris und den dreien zu Boudicca erfolgte anhand der Bekanntheit der Autoren sowie deren Rezeption und umfasst neben historiografischen Texten auch solche über Kriegstrategie. Auch wenn davon ausgegangen werden kann, dass schon in der Antike die Fokussierung der letztgenannten Werkgattung auf die Tradierung grundlegender strategischer Überlegungen und nicht den historischen Wahrheitsgehalt bekannt gewesen sein dürfte, scheint dieser Aspekt bei der Rezeption dem intendierten werkinhärenten Telos gewichen zu sein. Die fünf untersuchten Themen Rache, List, familiärer Zusammenhalt, mütterliche Fürsorge und maskuline Charaktereigenschaften wurden deshalb gewählt, da sie sich sowohl in den antiken Quellenstellen als auch in deren Rezeptionen wiederfinden.

Im Rahmen, der in dieser Arbeit durchgeführten Untersuchung konnte festgestellt werden, dass einzelne Elemente und Attribuierungen aus den antiken Quellen als „Erinnerungsvehikel“ fungieren, um mit ihnen ein maßgeschneidertes Abbild der eigenen Geschichte zu konstruieren. Damit konnte nachgewiesen werden, dass bereits bestehende Erinnerungsorte im kollektiven Gedächtnis zuerst in einzelne Erinnerungsvehikel dekonstruiert wurden, mit dem Ziel, sie zu einem neuen Erinnerungsort zusammenzusetzen. Obwohl in dieser Arbeit nur einige ausgewählte Aspekte der in der Nestorchronik niedergeschriebenen Geschichte über den Rachefeldzug von Olga von Kiew genauer betrachtet wurden, scheint es so, als wären diese Beobachtungen ana-

198 Nestor 55–68; Hdt. 1, 205–214; Diodor 2, 44; Iustinian 1,8; Orosius 2, 7, 1–10.

199 Polyainos 8, 28; Nestor 57.

200 Polyain. 8, 36; Polyainos 8, 28; Nestor 57; Martin, *Medieval Russia*, S. 97; Igor Danilevsky, *Povest' vremennyh let*, S. 133.

201 Nestor, 59; Polyain. 4, 6; Nämlich dann, wenn angenommen wird, dass es sich hierbei eben um keine Antikenrezeption handelt und der zeitliche Horizont auf zeitgenössische Quellen ausgeweitet wird.

log auch auf andere Teile der Chronik anwendbar.²⁰² Weiterführende Untersuchungen könnten mit demselben Ansatz die in das Gesamtwerk eingeflossenen Rezeptionen aus der Bibel und deren inhaltliche Transformation genauer analysieren, wobei ein zusätzlicher Vergleich mit anderen antiken Quellen denkbar wäre.²⁰³ Im Hinblick auf den durch die Nestorchronik geschaffenen Erinnerungsort der Olga von Kiew könnte auch die weitere Transformation desselben bis in die Gegenwart hinein untersucht werden. Ähnlich wie der Entstehungskontext des Gesamtwerkes und die damals vorherrschenden politischen Gegebenheiten maßgeblich für deren Ausgestaltung waren, könnten die sich wandelnden politischen und kirchlichen Gegebenheiten genauer untersucht werden. Abschließend kann gesagt werden, dass die Rezeption älterer Werke als ubiquitäres Phänomen in nahezu allen kulturwissenschaftlichen Disziplinen zu beobachten ist. Auch die Verwendung im Rahmen nationaler Geschichtsschreibung scheint in gewissem Maße von nahezu allen bekannten Kulturen angewandt worden zu sein, doch wie bereits Dmitri S. Lichatschow anklingen ließ, scheint die Geschichte der Kiewer Rus hierbei ein Konstrukt *sui generis* zu sein.²⁰⁴

6. Literatur- und Quellenverzeichnis

6.1 Quellen

Aelian, *On the Characteristics of Animals*, In three Volumes, Vol. III, Books XII–XVII, Griechisch-englisch, übersetzt von Alwyn Faber Scholfield, herausgegeben von William Heinemann (The Loeb Classical Library), Harvard 1958.

Augustinus, Hieronymus. *Epistulae mutuae*. Briefwechsel, Bd. 2, ep. 166, Lateinisch-deutsch, übersetzt und herausgegeben von Alfons Fürst (Fontes Christiani 41/1), Turnhout 2002.

Cassius Dio, *Römische Geschichte*, Bd. 5, *Epitome der Bücher 61–80*, übersetzt von Otto Veh, Berlin 2012².

Diodor, *Diodoros of Sicily in twelve Volumes*. Books II (continued) 35–IV. 58, übersetzt von Charles Henry Oldfather (The Loeb Classical Library), Cambridge 1979.

Diodoros, *Historische Bibliothek*, übersetzt von Julius Friedrich Wurm, herausgegeben von Klaves Günther, Wiesbaden 2014.

Frontin, *Kriegslisten (strategemata)*, Lateinisch-deutsch, übersetzt von Gerhard Binder, herausgegeben von der Sektion für Altertumswissenschaft bei der deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin (Schriften und Quellen der Alten Welt 10), Berlin 1963.

Herodot, *Geschichten und Geschichte*. Buch 1–4, Bd. 1, deutsch, übersetzt von Walter Marg, herausgegeben von Carl Andresen/Olof Gigon u. a. (Die Bibliothek der Alten Welt), Zürich-München 1973.

202 Martin, *Medieval Russia*, S. 97; Igor Danilevsky, *Povest' vremennyh let*, S. 133.

203 Ebd.

204 Likhachov/Brown, *Russian Culture*, S. 70.

Jordanes, *Gotengeschichte*, übersetzt und herausgegeben von Lenelotte Möller (Kleine Historische Reihe), Wiesbaden 2012.

Jordanis, *Gotengeschichte nebst Auszügen aus seiner Römischen Geschichte*, deutsch, übersetzt von Wilhelm Martens, herausgegeben von Alexander Heine, Essen-Stuttgart 1985.

Junianus Justinus, *Justin. Epitome of the Phillipic History of Pompeius Trogus. Vol. 1. Books 11–12. Alexander the Great*, übersetzt von John Yardley, herausgegeben, eingeleitet und kommentiert von John Yardley/Waldemar Heckel (Clarendon Ancient History), Oxford 1997.

Junianus Justinus, *Justins Weltgeschichte*, Bd. 1, übersetzt und herausgegeben von Johann Philipp Ostertag (Sammlung der neuesten Übersetzungen der römischen Prosaiker mit erläuternden Anmerkungen unter der Aufsicht der Herren Professoren Bergstraßer und Ostertag), Frankfurt a. M. 1781.

Leon Diakonos, *The History of Leo the Deacon. Byzantine Military Expansion in the Tenth Century*, Lateinisch-englisch, übersetzt und herausgegeben von Alice-Mary Talbot/Denis F. Sullivan (Dumbarton Oaks Research Library and Collection), Washington DC 2005.

Nestor, *Die Nestorchronik*, übersetzt und herausgegeben von Ludolf Müller (Forum Slavicum), München 2001.

Orosius, *Seven Books of History against the Pagans*, übersetzt und herausgegeben von Andrew T. Fear (Translated Texts for Historians Volume 54), Liverpool 2010.

Polyainos, *Strategika*, 8, 28, Griechisch-deutsch, übersetzt und herausgegeben von Kai Brodersen (Sammlung Tusculum), Berlin-Boston 2017.

Skylitzes, John, *A Synopsis of Byzantine History. 811–1057*, übersetzt und herausgegeben von John Wortley, Cambridge 2010.

Tacitus, *Annalen. Die Geschichte Roms unter dem julisch-claudischen Kaiserhaus*, übersetzt von Carl Friedrich Bahrdt, herausgegeben von Franz Greno, Nördlingen 1987.

Tacitus, *Annalen*, Lateinisch-deutsch, übersetzt von Erich Heller mit einer Einführung von Manfred Fuhrmann, Düsseldorf-Zürich 2010.

Tacitus, *Annals*, übersetzt, eingeleitet und kommentiert von Anthony John Woodman, Cambridge 2004.

Tacitus, *Annals. Books XIII–XVI*, Lateinisch-englisch, übersetzt von John Jackson, herausgegeben von William Heinemann, London 1962.

Tacitus, *Agricola*, in: Tacitus, *Dialogus. Agricola. Germania*, Lateinisch-englisch, übersetzt von Maurice Hutton, herausgegeben von William Heinemann (The Loeb Classical Library), London 1914.

Tacitus, *Germania*, übersetzt und herausgegeben von Hartmut Froesch (Reclams Universal Bibliothek), Stuttgart 2012.

The Povest' vremennykh let. An Interlinear Collation and Paradosis. 3 Volumes, Russisch-englisch, herausgegeben von Donald Ostrowski/Horace G. Lunt/David J. Birnbaum, Cambridge 2003.

The Russian Primary Chronicle. Laurentian Text, übersetzt und herausgegeben von Samuel Hazzard Cross/Olgerd P. Sherbowitz-Wetzor, Cambridge 1953.

6.2 *Literatur*

Adler, Eric, Boudica's Speeches in Tacitus and Dio, in: *Classical World. A Quarterly Journal on Antiquity* 101 (2008), Heft 2, S. 173–195.

Asheri, David/Corcella, Aldo u. a., *A Commentary on Herodotus. Books I–IV*, Oxford 2007.

Bichler, Reinhold, *Herodots Welt*, Berlin 2001².

Boiy, Tom, *Between high and low. A Chronology of the Early Hellenistic Period (Oikumene. Studien zur antiken Weltgeschichte 5)*, Frankfurt a. M. 2007.

Brodersen, Kai, Mannhafte Frauen bei Polyainos und beim Anonymus de mulieribus, in: ders. (Hrsg.), *Polyainos. Neue Studien. Polyaeus. New Studies*, Berlin 2010, S. 149–159.

Bushkovitch, Paul, *A Concise History of Russia*, Cambridge 2012.

Christiansen, Arne Soby, *Cassiodorus Jordanes and the History of the Goths. Studies in a Migration Myth*, Kopenhagen 2002.

Curta, Florin, *Eastern Europe in the Middle Ages (500–1300)*, Bd. 1, Leiden-Boston 2019.

Danilevsky, Igor, *Povest' vremennykh let. Germenevticheskie osnovy izuchenija letopisnykh tekstov (Geschichte vergangener Jahre. Hermeneutische Grundlagen des Studiums von Chroniktexten)*, Moskau 2004.

Duczko, Wladyslaw, *Viking Rus. Studies on the Presence of Scandinavians in Eastern Europe (The Northern World 12)*, Leiden 2004.

Gillespie, Caitlin C., *Boudica. Warrior Woman of Roman Britain (Women in Antiquity 3)*, Oxford 2018.

Goetz, Hans-Werner, *Die Geschichtstheologie des Orosius*, Darmstadt 1980.

Günther, Linda-Marie, *Herodot*, Tübingen 2012.

Halbwachs, Maurice, *Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen*, Frankfurt a. M. 1985.

Hausen, Karin, Die Polarisierung der Geschlechtercharaktere. Eine Spiegelung der Dissoziation von Erwerbs- und Familienleben, in: Werner Conze (Hrsg.), Industrielle Welt. Schriftenreihe des Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte (Sozialgeschichte der Familie in der Neuzeit Europas 21), Stuttgart 1976, S. 363–393.

Hingley, Richard/Unwin, Christina, Boudica. Iron Age Warrior Queen, London-New York 2006.

Isoaho, Mari, Shakhmatov's Legacy and the Chonicles of Kievan Rus', in: *Kritika. Explorations in Russian and Eurasian History* 19 (2018), Heft 3, S. 637–648.

Kushtewskaja, Tatjana, Liebe. Macht. Passion. Berühmte russische Frauen, Düsseldorf 2010.

Likhachov, Dmitry/Brown, Deming, Russian Culture in the Modern World, in: *Russian Social Science Review* 34 (1993), Heft 1, S. 70–81.

Madsen, Jesper Majbom, Cassius Dio (Ancients in Action 27), London-New York 2020.

Magocsi, Paul R., A History of Ukraine. The Land and Its Peoples, Toronto-Buffalo-London 2010².

Martin, Janet, Medieval Russia. 980–1584, New York 2007².

Meister, Klaus, Die griechische Geschichtsschreibung. Von den Anfängen bis zum Ende des Hellenismus, Stuttgart 1990.

Millar, Fergus, Some speeches in Cassius Dio, in: *Museum Helveticum. Schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft* 18 (1961), Heft 1, S. 11–22.

Nora, Pierre, Zwischen Geschichte und Gedächtnis, Frankfurt a. M. 1998.

Ostrowski, Donald, Textual Criticism and the Povest' vremennykh let. Some Theoretical Considerations, in: *Harvard Ukrainian Studies* 5 (1981), Heft 1, S. 11–31.

Schwartz, Eduard, Diodoros 38, in: Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft (RE), Bd. V, Stuttgart 1903, Sp. 663–704.

Syme, Ronald, Tacitus, Bd. 1, Oxford 1958.

Ders., The Date of Justin and the Discovery of Trogus, in: *Historia. Zeitschrift für Alte Geschichte* 37 (1988), Heft 3, Sp. 358–371.

Tschekova, Iliana, Genese und kommunikative Funktion der altrussischen Nestorchronik, in: *The Medieval Chronicle* 2 (2002), S. 250–267.

Wiesehöfer, Josef, Kyros 2, in: Der Neue Pauly, Enzyklopädie der Antike, Bd. 6, Stuttgart 1999, Sp. 1014–1017.

Georg Ebster studiert Geschichte, Bildungswissenschaften, Slawistik und Philosophie an der Universität Innsbruck. Georg.Ebster@student.uibk.ac.at

Zitation dieses Beitrages

Georg Ebster, *Arma mulieremque cano*: Antikenrezeptionen in der Geschichte von Olga von Kiew in der altrussischen Nestorchronik, in: *historia.scribere* 17 (2025), S. 7–38, <http://historia.scribere.at>, eingesehen 10.6.2025 (=aktuelles Datum).